Nr. 65. (Morgen-Ausgabe.) Mittwoch, den 9. Februar 1916. 30. Jahrgang.

General-Anzeiger

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Mark)
mit der illustrierten Wochenschrift „Bergisch Land"

Elberfeld
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Kaiserstraße 50.
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion: 4601, 4602, 4603

Anzeigen-Annahme für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr abends, für größere Anzeigen bis 12 Uhr mittags; für die Sonntags-Nummer: Größere Anzeigen von ½ Seite an bis Freitag-Abend 7 Uhr; für die Montags-Nummer bis Samstag-Abend 7 Uhr; für die Abend-Ausgabe, Wohnungsmarkt und Vermischte Anzeigen, bis vormittags 10 Uhr.

Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, für telephonische Aufträge sowie für Aufbewahrung von Manuskripten wird keine Gewähr übernommen.

Barmen
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Neuerweg 57.
— Fernsprecher Nr. 714. —

Anzeigen- und Abonnements-Annahmestellen:
Elberfeld: R. Girardet, Burgstraße 1.
Elberfeld-Mirke: A. Heine, Düppelerstraße 1.
Elberfeld-Nordstadt: Emil Küsgen, Marienstraße 1.
Elberfeld-Südstadt: Paul Hermanipaus, Grifflenberg 90.
Unter-Barmen: W. A. Langenbeck, Küller 171.
Ober-Barmen: W. Kunze, Berlinerstraße 36.
Barmen-Wichlinghausen: B. Meyer, Westkotterstraße 1.

Bezugspreis: Durch unsere Boten monatlich 70 ₰; durch die Post vierteljährlich ℳ 2.10 ohne Bestellgeld (42 ₰)
Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile 25 ₰, außerhalb des Verbreitungsbezirks 35 ₰.

Verbreitungsbezirk: Elberfeld · Barmen · Bevenburg · Burscheid · Cronenberg · Dahlhausen · Gevelsberg · Gräfrath · Gruiten · Haan · Haßlinghausen · Hückeswagen · Langenberg · Langerfeld · Leichlingen · Lennep · Lüttringhausen · Mettmann · Mülheg-Altenvoerde-Neviges · Nierenhof-Obligs · Opladen · Radevormwald · Remscheid · R.-Hasten-Ronsdorf · Schwelm · Solingen · Sonnborn · Sprockhövel · Tönisheide · Velbert-Bohwinkel · Wald · Wermelskirchen · Wiedenest · Wipperfürth · Wülfrath.

Deutsche und englische Finanzen.

Stimmungsbild aus dem Abgeordnetenhause

ED. Berlin, 8. Febr. (Eig. Drahtb.)

Wenn nicht alles trügt, wird die Kommission, an die die beiden Gesetzesvorlagen über die Errichtung von Schätzungsämtern und die Förderung von Stadtschaften zur Einzelberatung verwiesen werden, keine geringe Arbeit haben. Grundsätzlich stimmte jeder der Redner, die heute programmatische Erklärungen namens ihrer Parteien abgegeben haben, dem Gedanken der Vorlagen zu. Aber über Einzelheiten gehen die Meinungen allem Anschein nach weit auseinander. Zweifelsohne ist in dem Entwurf eines Schätzungsamtsgesetzes ein gesunder Kern enthalten, denn eine allgemeine Regelung auf diesem Gebiete ist sicher von Nutzen und der bisher herrschenden Zersplitterung entschieden vorzuziehen. Ebenso wird kein Mensch bestreiten, daß es die höchste Zeit ist, den städtischen Grundbesitz allmählich zu festigen. Man braucht nur die Richtlinien, die der Vorstand des Deutschen Städtetages zu dieser Frage ausgearbeitet hat, einmal aufmerksam durchzusehen. Sie fordern ja eine Regelung des Schätzungswesens und die nachdrückliche Förderung der Tilgungs-Hypotheken. Also im Grundsatz herrscht Einigkeit. Darum ist auch zu hoffen, daß ein Ausbau beider Gesetze gelingen werde, der allen berechtigten Wünschen entspricht. Der Landwirtschaftsminister, Freiherr v. Schorlemer, hat in der heutigen Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses das denkbar größte Entgegenkommen der Staatsregierung zugesagt. Freilich, in einem Punkt ist er unnachgiebig: Für Groß-Berlin, soweit es städtische Verhältnisse umfaßt, ist nur ein Schätzungsamt geplant, und dabei soll es trotz des jetzt schon laut gewordenen Widerspruchs bleiben. Der Vertreter der Reichshauptstadt, der liberale Abgeordnete Cassel, der nach seinem stundenlangen Auf und Ab im Hause sicherlich viel auf dem Herzen hatte, ist von dieser Aussicht wenig erbaut. Man würde mancherlei Scharfes heute schon von ihm vernommen haben, wenn nicht ein Vertagungsvorschlag des Präsidenten seine Philippika auf morgen verschoben hätte. Die Stimmung im Hause war dem Gegenstand der Verhandlungen entsprechend: sachlich und trocken, und die Tribünenbesucher, die sich sicherlich mehr von ihrem Ausflug ins Parlamentarische versprochen hatten, verschwanden schneller, als sie gekommen waren.

Die flämisch-wallonischen Gegensätze in Belgien.

(Von unserem Mitarbeiter.)

Von der holländischen Grenze, 6. Febr.

Ein aus Frankreich nach seiner Vaterstadt Gent zurückgekehrter flämischer Belgier, dessen Sohn als Unter-Leutnant seit Kriegsausbruch in König Alberts Armee steht, machte mir einige bemerkenswerte Mitteilungen über die Zerwürfnisse in der Havreser Regierung und den immer schärfer hervortretenden Gegensatz zwischen dem flämischen und wallonischen Element im Heere.

„Je länger der Krieg dauert", sagte er mir, „desto kräftiger arbeiten unsere Französlinge, vor allem Broqueville und Castor de Wiast, an ihrem Plane, die Rechte der Flamen einzuschränken, das künftige Belgien gänzlich mit Frankreich zu verschmelzen. Alle unsere Vertrauensmänner schüttelte sich Broqueville ab, wobei er das billige Auskunftsmittel anwendete, den „König vor flämischen Abgeordneten zu warnen." „Sie wollen einen Sonderfrieden mit Deutschland, oder werden uns Zugeständnisse abpressen, unter Androhung eines offenen Bruches", berichtete er unserem Souverän. Infolgedessen griff der Streit unter den Politikern auch auf die Armee über; französisch gesinnte Offiziere und Mannschaften leben mit den, trotz aller Einschüchterung noch immer überzeugungstreuen Flamen auf gespanntem Fuße. Am unerträglichsten ist das Verhältnis seit der Umbildung des Kabinetts geworden. Wir alle betrachten es als einen Faustschlag ins Gesicht, daß nach einem schmählichen Manöver sämtliche flämischen Politiker verabschiedet wurden. Unter dem Druck eines Generals sah sich König Albert gezwungen, unseren Freund, den Deputierten Van de Vijvere, den französisch gesinnten Ministern als „Kollegen" aufzudrängen. Dieser Politiker war es auch, der im Juli 1914 eine Broqueville äußerst unangenehme Enthüllung machte. Drei Wochen vor Kriegsausbruch hielt Vijvere in seinem Wahlkreis eine Rede, in der er u. a. sagte: Der Ministerpräsident hält die internationale Lage für sehr kritisch; er glaubt, daß Belgien sich gezwungen sehen werde, an einem europäischen Konflikte teilzunehmen. Baron Broqueville vergab dem Deputierten diese „Entgleisung" niemals; er verlangte zu verschiedenen Malen, Van de Vijvere möge seinen „Irrtum" öffentlich bekennen, was jedoch nicht geschah, weil der Ministerpräsident auch anderen Volksvertretern gegenüber seinen Befürchtungen Ausdruck gegeben hatte — ehe noch der serbisch-österreichische Krieg ausgebrochen war. Sie können sich denken, daß der flämische Minister ein schwarzes Schaf im Ministerium der Französlinge ist. Dem Drucke unserer Politiker vermag die Regierung nicht mehr lange zu widerstehen. Sehr bald wird es zum offenen Streite kommen, dessen Schiedsrichter aber nicht der König, sondern das Parlament, dessen Einberufung die Franzosenfreunde fürchten, sein wird. Dann schlägt für uns alle die Stunde des Friedens! . . ."

Der Wiener amtliche Bericht.

WTB. Wien, 8. Febr. (Drahtb.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Durch helleres Wetter begünstigt, herrschte gestern an der ganzen Nordostfront lebhaftere Geschütztätigkeit vor. Nordwestlich von Tarnopol griffen die Russen in der Nacht von gestern auf heute einen unserer vorgeschobenen Infanteriestützpunkte wiederholt an, und es gelang ihnen, vorübergehend darin einzudringen, jedoch wurden sie nach kurzer Zeit wieder hinausgeworfen.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die Kohlennot in Italien.

ED. Genf, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Turiner Industriellenverband zeigte der Regierung telegraphisch an, daß er bei Fortdauer der Kohlennot am 15. Februar sämtliche Fabrikbetriebe zu schließen gezwungen sein würde.

Neue Entente-Anleihen in Amerika.

ED. Amsterdam, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Aus London erfahre ich, daß die dortigen Bankkreise Morgans Besuch aus Paris erwarten. Morgan vermittelt zunächst die französische Anleihe, außerdem eine gemeinsame französisch-englische Anleihe. Für langfristige Anleihen hat Amerika kein Interesse. Morgans Sekretär in London hat mitgeteilt, daß in Amerika augenblicklich jede Summe zu haben sei, hat aber als spätesten Rückzahlungstermin zwei Jahre nach Friedensschluß genannt.

Deutschland und Amerika.

WTB. London, 8. Febr. (Drahtb.) Die „Times" melden aus Neuyork, man könne noch nicht sagen, ob der Optimismus der amerikanischen Presse über die bevorstehende Lösung der „Lusitania"-Frage berechtigt sei. Selbst der Präsident habe noch keine endgültige Entscheidung getroffen. Man könne aber darauf rechnen, daß, selbst wenn Wilson sich außerstande sehen sollte, die deutschen Zugeständnisse anzunehmen, seine Weigerung in solcher Form geschehen würde, daß eine Möglichkeit für weitere Verhandlungen offen bleibe.

Washington, 7. Febr. (Havas.) Die Möglichkeit einer Lösung des Konfliktes mit Deutschland in der „Lusitania"-Angelegenheit vergrößert sich, obgleich das Wort „ungesetzlich", gegen welches Deutschland Einwendungen erhebt, in dem Communiqué nicht enthalten ist, welches Graf Bernstorff am Samstag Lansing übermittelte und welches Wilson gegenwärtig prüft. Dieses Communiqué soll einen Satz enthalten, wonach die Tötung der Amerikaner an Bord der „Lusitania" nicht beabsichtigt war, weil die Zerstörung des Dampfers ein Vergeltungsakt war, und daß Deutschland zugibt, daß diese Vergeltungsakte auf die Neutralen keine Anwendung finden dürfen. Deutschland bedauert also, daß Amerikaner an Bord der „Lusitania" getötet worden sind und bietet Schadenersatz in Form von Geldentschädigungen an.

Anmerk. der Red.: Es braucht wohl kaum besonders gesagt zu werden, daß alle Berichte über die Entwicklung der deutsch-amerikanischen Krise mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Die amtlichen Stellen, die allein Aufklärung geben können, schweigen noch hüben und drüben.

Eine gründliche Abfuhr.

WTB. Berlin, 8. Febr. (Drahtb.) Sir Edward Holden hat kürzlich in der Generalversammlung der London City and Midland Bank an Reichsschatzsekretär Dr. Helfferich zehn Fragen gerichtet, von denen die englische Presse ein großes Wesen macht. Die „Nordd. Allg. Ztg." pariert diese Fragen mit Antworten und Gegenfragen, die ein scharfes Schlaglicht auf die englischen Finanzen werfen.

Auf die Frage, ob die bei Beginn des Krieges vorhandenen Auslandsguthaben Deutschlands nicht nahezu erschöpft seien, verweist die „Norddeutsche" auf die Milliarden deutscher Guthaben, die in England widerrechtlich unter Zwangsverwaltung gestellt worden sind; sie stellt ferner die Gegenfrage, wie es mit den englischen Auslandsguthaben aussehe, angesichts der Tatsache, daß nur die von Holden selbst in Amerika abgeschlossene Anleihe den Sterlingkurs vor völligem Zusammenbruch einstweilen bewahrt habe. Auf die Frage nach dem Nachlassen der deutschen Exporte verweist die „Norddeutsche" auf die trotz offener See erfolgte Verkrüppelung der englischen Ausfuhr auf etwa die Hälfte ihres normalen Umfanges und die enorme Steigerung der Einfuhr sowie schließlich auf die Steigerung des Passivsaldos der englischer Handelsbilanz (einschließlich Regierungsgüter) von etwa 150 auf mehr als 500 Millionen Pfund Sterling. Die weitere Frage, ob Deutschland seinen Bestand an Auslandswerten nicht bereits völlig erschöpft habe, beantwortet die „Norddeutsche" mit dem Hinweis darauf, daß die englische Posträuberei auf neutralen Schiffen, bei der es namentlich auf die aus Deutschland verfandten Wertpapiere abgesehen ist, den Beweis für das Gegenteil erbracht haben dürfte; sie erinnert ferner Holden an die Tatsache, daß England unter Mitwirkung der Regierung sich des besten Teils seiner Auslandswerte, nämlich die amerikanischen, systematisch zu entäußern gezwungen sei. Ferner weist die „Norddeutsche" Sir Edward Holden nach, daß er ohne jede tatsächliche Unterlage einer Anzahl von deutschen Bankinstituten, wie Kriegskreditbanken, Hypothekenbanken, Versicherungsgesellschaften, die Ausgabe von Noten zuschreibt, während solche Noten in Wirklichkeit niemals existiert haben. Wenn Sir Edward Holden eine kategorische Antwort auf die Frage verlangt, ob der in den Reichsbankausweisen nachgewiesene Goldschatz auch tatsächlich in der Reichsbank und nicht etwa zum Teil in einem Institut außerhalb Deutschlands liege, so wird ihm diese kategorische Antwort zuteil: Die Reichsbank weist keine Unze Gold aus, die nicht in ihren eigenen Tressors liegt. Dagegen muß Sir Edward die Frage hinnehmen, ob ihm nicht bekannt ist, daß seit Kriegsausbruch die Bank von England gewisse Goldbestände, die in überseeischen Plätzen liegen, z. B. Ottawa, ihrem Goldbestand zurechnet. Die törichte und gänzlich erlogene Behauptung von Aufständen in Deutschland und dem Niederschießen hungernder Frauen, die sich Sir Edward in einer Frage zu eigen macht, wird gebührend zurückgewiesen. Die Frage Holdens nach der kommenden Steuerlast beantwortet die „Norddeutsche" mit der Feststellung, daß die täglichen Kriegskosten in England 2 Schilling, in Deutschland 1 Schilling pro Kopf der Bevölkerung betragen. Die „Norddeutsche" schließt mit dem Hinweise darauf, daß nach Holdens eigenem Zeugnis die Stellung Englands als finanzielles Weltzentrum auf seiner Fähigkeit, unbeschränkt Geld an die übrigen Länder auszuleihen, beruhte, während jetzt England in Amerika borgen muß, und während — gleichfalls nach Holdens Zeugnis — England künftighin den Abfluß von Kapital nach dem Ausland wird verhindern, oder wenigstens erschweren müssen, um seinen eigenen Geldbedürfnissen genügen zu können. Bei dieser Sachlage wird der Reichsschatzsekretär recht behalten mit dem Satz: „Wir Deutschen können es ertragen, ärmer zu werden, wir bleiben doch, was wir sind. Ein verarmtes England aber heißt: finis Britanniae."

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Der russische amtliche Bericht.

BB. Petersburg, 8. Febr. (Drahtb.) Amtlicher Bericht vom 7. Februar:

Westfront: In der Gegend von Riga anhaltendes Artilleriduell. Wir stellten erfolgreiche Schüsse auf ein Lager feindlicher Arbeitsmannschaften fest. In der Gegend von Jakobstadt führten unsere Streifsoldaten zusammen mit der Kavallerie eine erfolgreiche Erkundung längs des Sussenflusses über die Stacheldrahtverhaue des Feindes hinaus durch und trieben die Deutschen in die Flucht. Auf dem rechten Flügel der Stellungen von Dünaburg wurde ein deutsches Panzerautomobil, das vorgestoßen war, von einer Granate getroffen, über den Haufen geworfen und zertrümmert. Die Deutschen feuerten schwere Geschütze ab auf den Bahnhof von Dixo, nördlich von Dünaburg. Unsere Truppen haben die Verwendung unserer Unterscheidungszeichen durch die Deutschen an Bord ihrer Flugzeuge unwiderleglich festgestellt. In einem Abschnitt der allgemeinen Kampflinie bei Letschitzky, nördlich von Bojan, sprengten wir eine Minenkammer unter dem Stacheldrahtverhau der feindlichen Schützengräben. Die Explosion zerstörte die Schützengräben und beschädigte die Drahtverhaue. Sogleich nach der Explosion stürmten unsere Abteilungen zum Angriff vor und nahmen den Trichter, von wo sie, nachdem sie den Feind mit Bomben überschüttet hatten, sich über die Gräben des Feindes verbreiteten, wo sie zahlreiche Leichen vorfanden. In der nämlichen Gegend schlich sich Korporal Glutschefo, der in Wirklichkeit ein junges Mädchen namens Tschernias Weka ist, und das auf Erkundung ausgesandt zu werden verlangt hatte, in die feindlichen Drahtverhaue ein und erfüllte trotz einer schweren Wunde am Schenkel und eines Bruches die ihm zugewiesene Aufgabe und kehrte kriechend in unsere Schützengräben zurück.

Kaukasusfront: In der Küstengegend griffen unsere Truppen, die den Arkhavefluß durchwatet hatten, die Türken an und vertrieben sie aus einer Reihe in mehreren Stockwerken angelegter Schützengräben. Auf dem Nordufer des Wansees besetzten wir die Gegend östlich von Adilsevaskal. In Persien drängten wir den Feind von Khiangaver zurück.

Der Krieg mit Italien.

Die italienischen „Erfolge".

TU. Amsterdam, 8. Febr. (Drahtb.) „Nieuwes van den Dag" schreiben: Die italienische Gesandtschaft im Haag sendet uns einen sehr langen Bericht, in dem die Resultate, welche die Italiener in einem Zeitraum von acht Monaten erreicht haben, zusammengefaßt werden. Wir können den großen Raum, den der Artikel einnehmen würde, nicht abgeben. Was vor allem in dem Bericht auffällt, ist, daß die kleinen Frontstücke, auf denen operiert wird, von der italienischen Regierung als ein großes Gebiet dargestellt werden. Tatsächlich stehen die italienischen Truppen an allen Stellen noch sehr dicht an der italienischen Grenze. Die Fläche, die von ihnen von fremder Herrschaft befreit ist, fällt nicht

ins Gewicht im Vergleich zu dem, was Italien seinem Lande hätte einverleiben können, ohne daß es mit Österreich Krieg geführt hätte.

Jetzt 67 kaltgestellte italienische Generale.

TU. **Wien**, 8. Febr. (Drahtb.) Vier italienische Generale wurden ohne Angabe von Gründen pensioniert. Damit ist die Zahl der enthobenen Generale auf 67 gestiegen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Zar Ferdinand reist ins deutsche Hauptquartier.

WTB. **Sofia**, 8. Febr. (Meld. der „Bulg. Telegraphen-Agentur".) Der König ist gestern abend in Begleitung des Ministerpräsidenten Radoslawow, des Generalissimus Schekow, des Hofmarschalls General Sawow und eines kleinen militärischen Gefolges nach dem deutschen Großen Hauptquartier abgereist, um Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten. Von dort wird der König den Armeeoberkommandanten des österreichisch-ungarischen Heeres, Erzherzog Friedrich, besuchen. Darauf werden Radoslawow und Schekow nach Bulgarien zurückkehren, während der König mit seinem Gefolge sich nach Koburg begibt. In der Abwesenheit des Königs wird die Regentschaft durch den Ministerrat ausgeübt.

Ein Vorpostengefecht am Doiransee.

WTB. **Amsterdam**, 8. Febr. (Drahtb.) Einem hiesigen Blatte zufolge erfahren die „Times" aus Saloniki: Am Sonntag hat zum ersten Male, seit die Truppen der Ententemächte die griechische Grenze überschritten haben, ein Gefecht zwischen den französischen Vorposten und denjenigen des Feindes an der Linie südlich des Doiransees stattgefunden. Die Franzosen waren in der Minderheit; sie zogen sich mit zwei Verwundeten zurück.

Wie die Entente „Kriegsbeute" macht.

°° **Wien**, 8. Febr. (Drahtb.) Die „Südslawische Korresp." meldet aus Athen vom 6. Februar: Nach einer authentischen Mitteilung wurde in Saloniki das Privateigentum der Konsuln von Österreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und der Türkei auf Befehl des Kommandos der Ententetruppen öffentlich versteigert. Gleichzeitig wurden auch die Effekten des Personals der vier Konsulate verauktioniert. Der Erlös aus diesen Versteigerungen wurde als Kriegsbeute den an den seinerzeitigen Verhaftungen hervorragend Beteiligten zugewiesen.

Gehorsamsverweigerung von Entente-Truppen.

ED. **Sofia**, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Die Stimmung der auf den griechischen Inseln stationierten englischen und französischen Truppen ist nach Meldungen griechischer Blätter sehr bedenklich. Die Soldaten haben ihren Offizieren verschiedentlich den Gehorsam verweigert und teilweise sogar gemeutert.

Zu den Verhandlungen mit Montenegro.

TU. **Sofia**, 8. Febr. (Drahtb.) Das Blatt „Utro" veröffentlicht eine Unterredung mit den in Podgoritza zurückgebliebenen montenegrinischen Ministern Radulowitsch und Popowitsch, welche erklärten, daß sie nicht nur von König Nikita zum Abschluß eines Friedensvertrages ermächtigt, sondern kraft des § 16 der montenegrinischen Verfassung dazu auch berechtigt seien. Der König habe ihnen alle Ministerportefeuilles übertragen, so daß es, abgesehen von dem im Auslande weilenden Ministerpräsidenten Miuskowitsch, heute keinen anderen montenegrinischen Minister außer ihnen beiden gebe.

Der Krieg im Orient.

Der türkische amtliche Bericht.

WTB. **Konstantinopel**, 8. Febr. (Drahtb.) Das Hauptquartier teilt mit: Von der Irakfront ist nichts Besonderes zu berichten. An der Kaukasusfront erneuerte der Feind am 6. Februar wiederum seine Angriffe in verschiedenen Abschnitten gegen unsere Stellungen und vorgeschobenen Posten. Er erzielte keinerlei Erfolge. Im Zentrum unternahmen unsere vorgeschobenen Abteilungen einen Gegenangriff, töteten mehr als 300 Russen und nahmen etwa 40, darunter zwei Offiziere, gefangen. An der Dardanellenfront beschoß am 7. Februar ein feindlicher Torpedobootszerstörer Tekke Burun. Er wurde durch das Gegenfeuer unserer Batterien verjagt.

Die mißliche Lage der Engländer in Kut el Amara.

ED. **Zürich**, 8. Febr. (Drahtb.) Der „Tagesanzeiger" meldet: General Aymler, der das englische Entsatzheer nach Kut el Amara führt, forderte eine weitere Hilfsexpedition für die eingeschlossene englische Armee und für seine eigenen Truppen.

Im Schwarzen Meer versenkt.

FZ. **Budapest**, 6. Febr. Wie die Bukarester „Minerva" meldet, erzählte ein Leser des Blattes, daß er auf dem russischen Dampfer „Teosiparti", der die griechische Flagge führte, eine Reise von Odessa nach Reni machte. Unweit Sulinas sei der Dampfer von einem Unterseeboot versenkt worden. Ein Teil der Besatzung, 16 Personen, sei gerettet worden.

Der Krieg zur See.

Das deutsche Kaperschiff.

ED. **Amsterdam**, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Der Neuyorker Korrespondent der „Daily News" hatte eine Unterredung mit Barton, dem Kapitän des Dampfers „Corbridge", der von dem deutschen Schiff vernichtet worden ist, das die „Appam" aufgebracht hat. Barton ist nicht ganz sicher über den Namen des Schiffes, das ihn angegriffen hat. Er glaubt jedoch, daß es die „Ponga" war. Auf keinen Fall hieß das Schiff „Möve". Es war ein neuer Dampfer, dessen Unterbau einem Schoner ähnelt und auf große Geschwindigkeit berechnet ist. Der Dampfer konnte mindestens 25 Knoten laufen, wenn es notwendig ist, und hatte im Verhältnis zu seiner Größe von 6000 Tonnen eine riesige Mannschaft an Bord. Er stellt das Neueste dar, was die Deutschen für den Handelskrieg bauten. Die versteckte Aufstellung der Geschütze und das Aussehen des Dampfers machen ihn zu einem der gefährlichsten Schiffe seiner Art. Es sind noch zwei oder mehrere seiner Art ähnliche Schiffe auf See. Ein Offizier eines der aufgebrachten Schiffe hat nach Bartons Ansicht eine noch unentwickelte photographische Aufnahme der „Ponga".

ED. **Amsterdam**, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Die „Daily News" berichten aus Neuyork angebliche Einzelheiten über die „Appam", worin es heißt, deutsche Matrosen hätten gesagt, die „Möve" sei eines von den neuen Schiffen, die in Kiel ausgerüstet wurden. Zweien davon, einschließlich der „Möve", gelang es, durch die englischen Linien zu kommen und die hohe See zu erreichen. Was aus dem Schwesterschiff der „Möve" wurde, und wohin es segelte, wußten die Matrosen nicht. „Daily Mail" tröstet sich damit, daß es vielleicht gefangen oder gesunken sei. Die englischen Matrosen, die an Bord der „Möve" gewesen sind, behaupten, das Schiff sei auch zum Minenlegen ausgerüstet gewesen. 30 Offiziere und die Mannschaften der englischen Dampfer „Author", „Trader", „Ariadne" und „Farringford" mußten zurückbleiben. Leutnant Berg hat um die Erlaubnis gebeten, 2000 Tonnen Kohlen an Bord der „Appam" zu nehmen. Die Antwort steht noch aus. Die gesamte englische Post der „Appam" ist dem englischen Konsul überreicht worden.

Der „Artemis"-Fall.

WTB. **Berlin**, 8. Febr. (Drahtb.) In der Nacht vom 1. zum 2. Februar wurde das Motorschiff „Artemis" der Niederländisch-Indischen Tank-Dampfergesellschaft von einem deutschen Torpedoboot angegriffen und durch einen Torpedoschuß beschädigt. Dem Schiff war es möglich, in havariertem Zustande einen Hafen zu erreichen. Nach den bisher über den Fall vorliegenden Nachrichten glaubte der Kommandant des deutschen Torpedobootes, daß die „Artemis" dem Befehl, ihm zur Untersuchung zu folgen, Widerstand entgegensetze. Um diesen zu brechen, griff er die „Artemis" an. Die Untersuchung über diesen Fall, in dem bedauerlicherweise ein neutrales Schiff durch den Krieg zu Schaden gekommen ist, ist noch nicht abgeschlossen.

Immer neue englische Posträubereien.

ED. **Amsterdam**, 8. Febr. (Eig. Drahtb.) Holländische Blätter melden: Die Post an Bord des Dampfers „Hollandia", der aus Südamerika in Amsterdam eintraf, wurde am 4. Februar von den Engländern in Falmouth beschlagnahmt.

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. **Madrid**, 7. Febr. (Drahtb.) Nach einem Telegramm aus Cadiz erhielt der Dampfer „Catalonia" den Auftrag, nach Muni zu fahren, um dort 1000 deutsche Soldaten einzuschiffen, die über die Grenze von Kamerun auf spanisches Gebiet übergingen. Die Deutschen werden in Spanien interniert werden.

Die Neutralen.

Drohende Riesenaussperrung in Dänemark.

FZ. **Frankfurt**, 8. Febr. (Drahtb.) Der „Frankf. Ztg." wird aus Kopenhagen gedrahtet: Der Geschäftsausschuß des dänischen Arbeitgeberverbandes kündigte gestern abend die Aussperrung von 80000 Arbeitern in einer ganzen Reihe wichtiger Gewerbe an, unter denen sich die Eisenindustrie, das Baugewerbe, Zementfabriken, Textilfabriken, Maschinenfabriken und Schiffsbauereien befinden. Der Termin für die Riesenaussperrung war auf den 16. Februar festgesetzt, aber heute früh nahmen die Arbeitgeber den Vorschlag des staatlichen Vergleichsvermittlers, den Anfangstermin für die Aussperrung um eine Woche hinauszuschieben, an. Gleichzeitig beschlossen die zusammenwirkenden Fachverbände die Aussetzung des Ausstandes in der Eisenindustrie. Eine Verschiebung des Streiks der Papierindustriearbeiter wird ebenfalls erhofft. Die Verhandlungen in der Eisenindustrie und dem Textilgewerbe wurden unter dem Vorsitz des staatlichen Vergleichsvermittlers heute wieder aufgenommen. Es besteht also noch Hoffnung, daß der große Ausstand verhütet werden kann.

„Gegen Schwedens Monarchie."

BB. **Berlin**, 8. Febr. (Drahtb.) In der „Deutschen Tageszig." kommt Graf Reventlow in einem Aufsatz „Gegen Schwedens Monarchie" zu folgenden Feststellungen:

„Wir haben wiederholt auf die auffallend konsequente Politik Frankreichs und Großbritanniens in den kleineren Ländern hingewiesen und dargelegt, daß sie immer auf Schwächung der monarchistischen Gewalt ausgeht. Die über den Parteien stehende, persönlich stark und klug vertretene Monarchengewalt als der unverrückbare Pol macht den Westmächten ihre zersetzende Arbeit unmöglich oder unendlich schwer. Man denke an die beiden Könige Ferdinand von Bulgarien und Konstantin von Griechenland. Wo aber die Arbeit gelingt und die monarchistische Gewalt zum Schatten wird, da dringt die britische, die französische und auch die russische Propaganda in das Parteileben, beherrscht völlig das Geschäftsleben und bestimmt den politischen wie den wirtschaftlichen Tod des Landes. Jetzt soll die schwedische Monarchie an die Reihe kommen und mit ihr die Unabhängigkeit Schwedens. Wir, die wir ununterbrochen für die Erhaltung eines starken und unabhängigen Schwedens eingetreten sind, würden bedauern, wenn das schwedische Herrscherhaus und der königstreue Teil der schwedischen Bevölkerung die Gefahr verkennen sollten. Sie ist groß!"

Kritik an Wilsons Reden.

WTB. **London**, 8. Febr. (Drahtb.) Die „Times" melden aus Washington vom 6. Februar: Wilsons Reden haben beispiellose Sensation hervorgerufen. Man fragt sich, ob sie ihm genützt haben. Die Republikaner finden sie des Staatsoberhauptes unwürdig. Die Demokraten geben zu, daß der Präsident mehr gesagt habe, als die Tatsachen rechtfertigen; aber sie meinen, daß er kein anderes Mittel hatte, um die Provinzen von der Notwendigkeit der Rüstungen zu überzeugen. — Der Korrespondent der „Times"

Zur Kriegszeit in London.

Von Karl Wichmann.

(Fortsetzung.)

Was die Londoner jetzt von den Deutschen und den übrigen kriegführenden Nationen denken.

Eine mir bekannte Dame, die in England viele Jahre erzieherisch tätig war und unlangst von dort ausgewiesen wurde, machte mir jetzt bei ihrer Rückkehr die folgenden interessanten Mitteilungen. Ich gebe sie hier in ihren eigenen Worten wieder:

Sie wissen, ich bin stets eine große Verehrerin der Engländer und alles Englischen gewesen. Ich bin noch jetzt dagegen, die Nation als solche mit ihrer lügenhaften Regierung in einen Topf zu werfen. Aber bei all meiner großen Verehrung muß ich leider sagen, daß ich durch die Erfahrungen während der Kriegszeit mich gezwungen sah, umzulernen. Offen gestanden: ich glaube, wir litten alle mehr oder weniger an Überschätzung des englischen Wesens. Das behaupte ich nicht, weil Krieg ist und die Briten unsere Feinde sind, sondern weil ich jetzt Eigenheiten und Leidenschaften sich offenbaren sah, die mein großes Zutrauen zur angelsächsischen Rasse arg erschütterten.

Nehmen Sie zunächst die berühmte britische Kühle und Reserve, vor der die ganze Welt einst den Hut zog. Sie ist zu einem Phantom geworden. Ich will Ihnen hier nicht Sachen erzählen, die jeder bereits aus den Blättern kennt, sondern eigene Eindrücke und Erlebnisse. Und da werde ich Zeit meines Lebens die „Lusitania"-Skandale nicht vergessen. Sie haben alle meine bisherigen Meinungen und Theorien so völlig über den Haufen gerannt, daß zuletzt nur noch ein klägliches Wrack von all meiner Verehrung übrig blieb . . .

Stellen Sie sich vor, von allen Wänden, Zäunen, Brettgestellen, von überall, wo es einen Raum zum Ankleben gibt, schreien Riesenplakate mit knallroten, flammenden Lettern: „Remember the Lusitania". Und darunter Worte, die die Menge zur Vernichtung aller Deutschen nicht nur im Felde, sondern auch in London, zur Zerstörung alles deutschen Eigentums in der britischen Hauptstadt anfeuern. Bei Tausenden und Abertausenden haben diese zündenden knallroten Lettern die wildesten Instinkte wachgerufen. Und unter diesen schmachvollen, flammenden Worten ist ein Telegramm um das andere, an Admiral Tirpitz lautend, abgedruckt, voll von frohlockenden, glühenden, jubelnden Glückwünschen zahlloser Bürger aus allen Ecken und Enden des Teufelsreiches Germany zu der wohlgelungenen Vernichtung der wehrlosen „Lusitania". Nun stellen Sie sich weiter vor: Kopf an Kopf gedrängt steht die fiebernde Menge vor diesen infamen roten Lügen, sie schwört auf ihre Wahrheit, verschluckt das entsetzliche Gift und wird rasend . . . Ja, noch ärger: Depeschen stehen da abgedruckt, die leuchtend verkünden, Germany und die Germans hätten beim Erhalten der Nachricht von der Versenkung dieses bedauernswerten Schiffes — die ausschweifendsten Freudenfeste gefeiert!

Ich habe — selbstredend unerkannt — zwei Pöbelschlachten im Ostend nach der Torpedierung mitangesehen; mir war's, als müßte ich an der Menschheit verzweifeln und allen Optimismus über die Möglichkeit ihrer Gesundung über Bord werfen. Bis zur Bewußtlosigkeit betrunkene halbwüchsige Burschen und Mädel aus der finstersten Unterwelt Babylons und die denkbar verkommensten, zur Tierstufe herabgesunkenen Weiber, ebenfalls bis zur Bewußtlosigkeit vom Alkoholteufel besessen. Nie werde ich das Gezeter, das Kampfgeschrei vergessen, als diese Meute über die Läden und Häuser der Deutschen und Oesterreicher, später aber auch sonstiger Ausländer und zu guter Letzt sogar über englisches Eigentum herfiel und plünderte, alles kurz und klein schlug, als wär's ein russischer Pogrom. Solches Gebrüll hatte ich vordem nur einmal vernommen — im berühmten „Zoo" des schönen Regents-Park, wenn man den wilden Bestien aus den Tropen ihre Nahrung hinwarf. Doch eine Genugtuung erlebte ich dabei, die mir bewies, daß die Engländer, besonders die besseren, glücklicherweise noch immer nicht alle gesunde Vernunft und ihr einst so hochgepriesenes und geschätztes Gerechtigkeitsgefühl eingebüßt haben: Meine Freundin, in deren Begleitung ich mich befand, eine waschechte Britin, flüsterte unaufhörlich vor sich hin: „Das ist eine Schande, eine wahre Schande für England. Gott behüte uns vor unserm Mob!" Sie war nicht die einzige, die vor Scham über die Unmenschlichkeiten schier verging, und ich versichere Sie, daß die besseren Londoner es nachträglich bitter bereuen, auf die gemeine Hetze der „Daily Mail" blindlings hereingefallen zu sein. Sie wissen ja, daß am Ende der losgelassene Pöbel auch britische Geschäfte auszurauben anfing, daß endlich die Polizei eingriff und mit eiserner Faust ein paar zu Boden schlug. „Jawohl, die Nemesis!" raunte meine Freundin.

Die Meinung der Londoner von den deutschen Teufeln, Barbaren, blonden Bestien hat sich aber in den letzten Monaten sehr geändert. Die Zeiten sind endgültig vorüber, wo die Blätter in ihrer bodenlosen Infamie der großen Menge vormachen durften, jeder German sei nicht nur ein Scheusal, ein Ungetüm und Taugenichts, sondern noch obendrein ein zähneklappernder Feigling, der vor jedem Britensohn in den Staub krieche. Langsam, aber sicher fängt man an, die deutschen Helden zu bewundern. Der Brite ist zäh, und darum imponiert ihm die noch stärkere Zähigkeit des Gegners, und unumwunden gestand mir meine Freundin, gestanden mir sogar ein Franzose und ein Belgier nach einer Zeppelin-Beschießung ein, der Heroismus der kühnen Männer hoch oben in den Lüften sei wahrhaft grandios. Man begeisterte sich für sie geradezu. Viele Engländer von Bildung und Auslandserfahrung haben es mir offen ausgesprochen: „Es ist ein Skandal, ein so großes Volk wie das deutsche zu bekämpfen, es vertilgen zu wollen. Denn ihr Deutschen seid ja am Ende doch die Einzigen, mit denen wir uns messen können" . . .

Und in dem Maße, als die Bewunderung für deutsche Kraft und Tüchtigkeit, für deutsche Disziplin und Ausdauer bei den Vernünftigeren wächst, in dem Maße kühlen sich freilich die Gefühle der Londoner für ihre „tapferen Alliierten" ab. Die „tapferen Alliierten" aber, besonders jene, die in der Themsestadt leben, fühlen das deutlich. Das Gesicht einer französischen Bekannten bringe ich nicht aus dem Sinn, als sie wenige Tage nach dem Zeppelin-Bombardement mit meiner englischen Freundin darüber höchst erregt debattierte: „Ha, ihr hochweisen, ihr superklugen Englishmen", rief sie giftig, und aus ihren Blicken sprühte etwas wie Schadenfreude. „Erfahrt ihr's nun am eigenen Leibe!! Habt ihr euch nicht lustig über uns Pariser gemacht, weil wir uns vor deutschen Bomben nicht schützen konnten!! Nun wißt ihr selbst, daß es kein Kinderspiel ist, die Zeppeline zu verjagen! Und dabei habt ihr nicht einmal eure eigenen Abwehrflieger, sondern lasset eure Hauptstadt durch unsere und italienische Luftspezialisten verteidigen!"

Noch ärger steht es um die Belgier. Diese armen Teufel sind in ihrer Hoffnung, in England wahre Freundschaft zu finden, bitter enttäuscht worden! Den besten Beweis für ihre verzweifelte Stimmung finden Sie in der Tatsache, daß fast täglich zahlreiche Familien mit Kind und Kegel es vorziehen, nach ihrer Heimat zurückzukehren. Das Schiff, mit dem ich jetzt von Tilbury nach Vlissingen zurückfuhr, war ganz von belgischen Flüchtlingen besetzt, die ihre Freude darüber nicht verhehlen konnten, von den „Freunden" fortzukommen.

Zeit seines Lebens hegt der Engländer ein Vorurteil gegen alles Ausländische und alle Ausländer, und jetzt im Kriege wächst natürlich dieses Vorurteil von Tag zu Tag. Lange Bärte, besonders schwarze, können ihn zu einer gelinden Verzweiflung treiben. Seit nun die Russen aus den Karpathen geworfen wurden, haben die englischen Bundesgenossen keine rechte Freude mehr an ihnen. Seit dem vorigen August und September, als eine Russensetzung nach der anderen fiel, sind die Untertanen des Zaren tief im Londoner Kurs gesunken. Und die Russen in London selbst? Sie wissen kaum mehr recht, wie sie sich benehmen sollen. Fast keiner von ihnen glaubt noch an den endgültigen Sieg seines Vaterlandes. Sie werden sich wohl noch erinnern, wie im ersten Halbjahr des Krieges alle zweifelhaften Elemente in London, die früher Rußland haßten und ihre ganze Bildung deutschem Wesen zu verdanken hatten, sich auf einmal — aus Geschäftsrücksichten selbstredend — als rassenechte Russen ausposaunten. Unvergeßlich bleibt mir der Pianist Mark Hambourg, der eine Engländerin zur Frau hat. Er schäumte darüber, daß ihm ein neidischer Konkurrent an den Kopf warf, er sei auch so ein deutscher Barbar. Wirklich gelang es ihm, die gerichtliche Verurteilung seines „Verleumders" zu einer ansehnlichen Geldstrafe durchzusetzen. Das hat jetzt aufgehört. Während die Londoner im ersten Jahre des Krieges alles Russische verhimmelten, merkt man jetzt überall Abkühlung, Enttäuschung. Die Engländer fangen wieder an, sich laut über die schwarzen Bärte aufzuhalten — kein gutes Zeichen.

Aber noch viel weniger gern möchte ich jetzt in London ein Italiener sein wollen. Wie man sich über diese Leute schon früher lustig gemacht, sie verachtet hat! Freilich, auf seine Italiener braucht die Themsestadt nicht gerade stolz zu sein. In dem schmutzstarrenden Soho streift der Südländer mit seinem Leierkasten umher, dem er melancholische Töne entlockt, und zu diesen Tönen läßt er melancholisch ein Äffchen tanzen. Und im Ostend hat er im Auge statt der Friedfertigkeit und Melancholie ein unheimliches Funkeln, sein Blick schleudert drohende Blitze, und der Mann läßt gelegentlich — das Messer tanzen. Dem echten Briten aber genügt es auch schon, wenn der Italiener nur mit den Achseln zu zucken, den Armen, Händen und Beinen zu reden anhebt; und wenn er dabei sich am Geräusch des eigenen Wortschwalls betäubt. Zu seiner Verachtung italienischer Armut gesellt sich eben auch die Verachtung des südländisch aufgeregten Temperaments. Dabei vergessen die Londoner natürlich, daß sie im Augenblick auch ein ganz seltsames Temperament entfalten. Aber dazu kommt noch eines: die grenzenlose Verachtung des Londoners für italienische Unreinlichkeit. Zwar wissen Sie ja, daß es kaum etwas Unreinlicheres als den Londoner Mob geben kann — um ein mildes Wort zu gebrauchen. Doch das kommt dabei nicht in Betracht. Hätten nun die Italiener Sieg um Sieg gefeiert, wären sie kühn und stolz in Wien einmarschiert, dann wären diese noch vor wenigen Monaten „gallant allies" wohl im Kurs gestiegen, und man hätte sie vielleicht ebenso schwulstig verherrlicht wie die Russen vor dem erhofften Einzug in Berlin. Aber, aber . . . Man fühlt jetzt ähnlich für sie wie wir für die „plucky little Belgians", die „heroic little Servs". Dazu kommen die empörten Angriffe italienischer Blätter auf England, das den Brot- und Kohlenkorb immer höher hängt. Und ich betrachte ein letztes Erlebnis als kein günstiges Symptom: In einem Tingel-Tangel, das ich kurz vor der Abfahrt besuchte, machen sich die Engländer in einer derben Posse über die „dirty foreigners" auf nicht besonders feine Art und Weise lustig. Ein Windbeutel von italienischem Kellner tritt da auf und schneuzt sich — in die Serviette. Nicht sehr geschmackvoll. Soll aber vorkommen. Schallendes Gelächter, laute Rufe der Verachtung im Publikum. Denn diese Unsauberkeit ist schon das Allerhöchste! Auf die anwesenden Italiener wirkt das äußerst peinlich. Sie haben sich schon vorher über die fratzenhafte Darstellung, den lächerlich-übertrieben karikierten Akzent des Kellners aufgehalten. Und mit lauten Schimpfworten und wütenden Armbewegungen marschieren sie unter dem Jubelgeschrei des Publikums hinaus. Eine Kleinigkeit, wird man sagen, und doch nicht ohne Bedeutung. So erleben die Londoner an ihren „Freunden" wenig Freuden, und die bedauernswerten „Freunde" an den Londonern noch weniger. Gegenseitiges Bedauern, gegenseitiges Anklagen, Verunglimpfung, Verdächtigen, Verhöhnen, ununterbrochen gegenseitige Kondolenzen — alles recht böse Anzeichen . . . Und im grellsten Gegensatz dazu die unwillkürliche Bewunderung der „deutschen Barbaren".

Meine sonstigen Erlebnisse? Und wie es jetzt in London aussieht? — Es wird spät, und ich habe Ihnen noch so viel zu erzählen! Das nächste Mal.

sagt weiter: Glücklicherweise werden Wilsons deprimierende Äußerungen über die englisch-amerikanischen Beziehungen, wenigstens im Osten, nur in englandfeindlichen Kreisen ernst genommen. Die angelsächsische Presse des Ostens verurteilt seine Äußerungen in St. Louis, daß Amerika eine stärkere Flotte haben müsse als England. Das „Journal Commerce" schreibt: Die erregte Sprache Wilsons über die englische Blockade sei bei dem Präsidenten ganz unangebracht. Der Korrespondent der „Times" urteilt, daß Wilson sich durch seine Reden nicht geschadet habe; wenn er den Westen für die Sache der nationalen Verteidigung aufgerüttelt habe, so rechtfertige der Zweck das Mittel.

Japan und Amerika.

FZ. Stockholm, 8. Febr. (Drahtb.) Nach einer Meldung des „Djen" aus Tokio erhielt der japanische Gesandte in Washington den Auftrag, gegen die neue amerikanische Maßregel zur Beschränkung der japanischen Einfuhr Protest einzulegen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

WTB Berlin, 8. Febr. (Drahtb.)

Sitzung vom 8. Februar 1916.

Am Ministertische Freiherr v. Schorlemer.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung kurz nach 3¼ Uhr. Er erbittet und erhält die Ermächtigung, dem Prinzen Oskar anläßlich seiner Verwundung die Anteilnahme des Hauses auszusprechen.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung der Rechnung über die Behandlung des zum Zwecke der

Errichtung von Rentengütern

gewährten Zwischenkredits. Die Vorlage wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die Beratung der Verordnung betr. Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über die

Schonzeit des Wildes

in umfriedeten Wildgärten.

Abg. Dr. Pachnicke (F. V.): Im Interesse der Volksernährung und um dem überall überhand nehmenden Wildschaden entgegenzutreten, muß das Uebermaß des Wildbestandes abgeschossen werden.

Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer: Die Regierungspräsidenten sind angewiesen worden, überall da, wo Klagen über besonders großen Wildschaden laut werden, den vermehrten Abschuß anzuordnen.

Der Verordnung wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Das Haus tritt sodann in die Beratung der Verordnung zur Abänderung des § 14 des Gesetzes betr. die

Jagdordnung für Hannover

vom 6. November 1915 ein. Der Verordnung wird die Zustimmung erteilt.

Es folgt die erste Beratung des

Entwurfes eines Schätzungsamtgesetzes,

in Verbindung mit der ersten Beratung des Gesetzentwurfes zur Förderung der Stadtschaften.

Landwirtschaftsminister v. Schorlemer: Der vorliegende Gesetzentwurf entspricht dem Wunsche nach rechtmäßigen Maßnahmen, um möglichst bald wieder eine Gesundung des Grundkredits herbeizuführen. Der leitende Gesichtspunkt war, daß die auf dem Gebiete des Schätzungswesens herrschenden großen Mißstände nur durch eine allgemein eintretende gesetzliche Aenderung bewältigt werden können. Wir rechnen mit der Möglichkeit, daß sehr bald wieder eine Aenderung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse eintritt, und wünschen baldige Verabschiedung des Gesetzes. Das Inkrafttreten des Gesetzes soll jedoch einer königlichen Verordnung vorbehalten bleiben. Die Schätzungsämter sollen eine kollegiale Einrichtung mit behördlichem Charakter darstellen, und sollen möglichst wenig in die Befugnisse der Gemeinden eingreifen. Neue Lasten werden den Gemeinden nicht auferlegt, denn die entstehenden Kosten werden voraussichtlich aus den eingehenden Gebühren gedeckt werden. Die Regierung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß es zweckdienlich ist, verschiedene Großstädte mit einheitlicher Verwaltung zu einem Schätzungsamt zusammenzulegen. So ist in Aussicht genommen, für Großberlin ein Schätzungsamt zu bilden. Diese Regelung beruht keineswegs auf kommunalpolitischen, sondern auf sachlichen Gesichtspunkten. Gleiche wirtschaftliche Verhältnisse sollen auch durch eine gleichartige Tätigkeit des Schätzungsamts geregelt werden. Der Gesetzentwurf zur Förderung der Stadtschaften soll dazu beitragen, der Notlage, besonders des städtischen Grundkreditwesens, abzuhelfen, einer Notlage, die vor allem mit der schweren Beschaffung von zweiten Hypotheken zusammenhängt. Leider sind bisher die unkündbaren Tilgungshypotheken nur selten in Anwendung gekommen. Zur Begebung dieser Hypotheken kämen in erster Linie die Sparkassen in Betracht. Es ist erfreulich, daß diese Sparkassen tatsächlich nur ganz selten von ihrem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht haben. Es wird nun darauf ankommen, außer den bestehenden Instituten neue Institute zu schaffen, die diese unkündbaren Tilgungshypotheken hergeben. Die Mittel für das nötige Grundkapital dieser Institute stellt der vorliegende Gesetzentwurf in Aussicht. Ich hoffe, wenn Sie diesem Entwurf Ihre Zustimmung geben werden, daß dann die Stadtschaften den gleichen Erfolg haben werden, wie er den Landschaften beschieden war.

Abg. Grundmann (kons.): Während bisher eine Ueberschätzung der Grundstücke nicht selten war, erhofft man von den zu treffenden Maßnahmen vor allem Einheitlichkeit und größere Zuverlässigkeit. Eine Reihe von Bedenken wird allerdings in der Kommission ausgeglichen werden müssen. Vor allem müssen wir Näheres hören, nach welchen Grundsätzen verfahren werden soll. Wir müssen wissen, welche Wirkungen das Gesetz haben wird. Ich beantrage Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern. (Beifall.)

Abg Dr. Hager (Ztr.): Die schlechte Lage des Hausbesitzes ist jetzt im Kriege durch den Ausfall der Miete noch verschärft worden. Der Hausbesitz und die Hypothekengläubiger sind aber gewillt, bis zur Beendigung des Krieges auszuhalten. Der Entwurf hat im allgemeinen eine freundliche Aufnahme gefunden. Auch wir stehen demselben trotz einiger Bedenken wohlwollend gegenüber. Besonders bezweifeln wir, daß es möglich sein wird, die erforderliche Zahl von sachkundigen Schätzern zu finden. Unsere endgültige Stellungnahme behalten wir uns für die zweite Lesung vor. Der Kommissionsberatung schließen wir uns an.

Abg. Dr. Liepmann (natl.): Auch wir stimmen dem Gesetzentwurf im wesentlichen zu. Es liegt im Interesse des Grundbesitzes, die Grundstücke sowohl vor einer Uebertaxierung wie vor einer zu niedrigen Einschätzung zu bewahren.

Abg. Graf Moltke (freikons.): Mit dem grundlegenden Gedanken der beiden Gesetzentwürfe sind wir einverstanden.

Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer: Abänderungsanträge werden wohlwollend geprüft werden. Die Interessen einzelner Bezirke von Berlin sollen ausgiebiger berücksichtigt werden, als es in dem Entwurfe vorgesehen ist. Die Staatsregierung wird aber unbedingt an dem Gesichtspunkt festhalten, daß für den Zweckverband Berlin nur ein einziges Schätzungsamt ins Leben gerufen werden kann, damit die Einheitlichkeit der Schätzungsgrundsätze gewahrt wird.

Darauf vertagt sich das Haus auf Mittwoch den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr. — Fortsetzung der heutigen Beratung, kleinere Vorlagen. — Schluß nach 6¼ Uhr.

Reichsverband für deutsche Herrenmode und Ware.

Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reiches hielt hier der neugeschaffene „Reichsverband für deutsche Herrenmode und Ware" in Berlin eine Mitgliederversammlung ab, die nach einem Berichte der „Täglichen Rundschau" zu einer eingehenden und überaus anregenden Aussprache über die Bestrebungen und Ziele dieses Verbandes führte, die große deutsche Herrenbekleidungs-Industrie und Mode loszulösen von ausländischen, namentlich englischen Einflüssen, und die hohe Stellung, die sich die deutsche Schneiderei durch ihre mustergültige Arbeit bereits errungen, auch weiterhin zu befestigen und auszugestalten. Neben den bedeutenden materiellen Werten, die hier in Betracht kommen — weiß doch beispielsweise der Düsseldorfer Verband der Herrenschneider allein einen jährlichen Umsatz von 80 Millionen Mark auf —, sind es auch die ideellen Zwecke dieses Reichsverbandes, die den Anspruch auf Würdigung und nachdrückliche Förderung durch alle vaterländischen Kreise der deutschen Oeffentlichkeit erheben dürfen. Der Reichsverband hat es sich zur Aufgabe gestellt, die Wege zu bahnen für eine rein deutsche Herrenmode, die bisherige Vorherrschaft der englischen Tuchindustrie und der englischen Mode-Zeitschriften allmählich zu beseitigen und der künftigen deutschen Mode auch im Auslande die gebührende Geltung zu verschaffen, die sie sich zum Teil schon, namentlich in den nordischen Ländern, errungen hat. Zur Durchführung neuer Aufgaben sollen alle einschlägigen Fachkreise, Verbände und Industrien zu einer einheitlichen Organisation zusammengefaßt werden, die zunächst in dem in Frankfurt a. M. ins Leben gerufenen „Reichsverband für deutsche Mode und Ware" ihren Ausdruck gefunden hat. Als erste Schöpfung des neuen Reichsverbandes wurde am Samstag das Deutsche Modenamt beschlossen, das vom Verein Deutsche Mode in Berlin begründet und jetzt durch die Zuwahl von namhaften Vertretern der Herrenbekleidungsindustrie aus allen großen Städten Deutschlands wesentlich erweitert und vervollständigt worden ist. Das Modenamt ist bereits in Wirksamkeit getreten und hat in eingehender Beratung die Grund- und Richtlinien für die Herrenmode im Herbst und Winter 1916 festgelegt, die natürlich kein starres, bindendes Gesetz bedeuten, sondern lediglich die Anleitung und Grundlage geben für die deutschen Modezeitschriften, deren Verleger, Zeichner und Mitarbeiter, und natürlich auch für die großen, führenden Maßschneider Deutschlands, die ja alle im Deutschen Modenamt mitwirken.

Kunst und Wissenschaft.

3. Romantiker-Abend.

Eine recht zahlreiche und sehr verständnisvoll lauschende Gemeinde fand Musikdirektor E. Schennich an seinem 3. Romantiker-Abend im Elberfelder Frauenklub. Thema: Franz Schubert (mit Erläuterungen am Klavier). In wohlabgewogenem Umfang und in zutreffendster Weise wurde der geniale, äußerst fruchtbare Wiener Komponist in seiner Eigenart als Mensch und Künstler gewürdigt. Schubert, der Werke aller musikalischen Gattungen schuf, hat zwar im „Lied" seine ureigenste Domäne, hier galt es aber die wertvollen Gebilde der reichen Schubertschen Klavierkompositionen in das rechte Licht zu rücken, die meist die natürliche, heitere Lebensfreudigkeit des Wieners, daneben aber auch die unbesiegbare Schwermut eines romantischen Gemüts erkennen lassen. Zur Illustration waren wertvolle Beispiele gewählt, die mit Meisterschaft vorgetragen wurden; es kamen zum vollständigen Vortrag — nach kurzer Analyse — die A-Dur-Sonate (zweihändig), die F-Moll-Sonate (vierhändig) und das Duo opus 92 für Klavier und Geige. Bei der musikalischen Vorführung betätigten sich unter reichstem Beifall E. Schennich und O. Schmidt (Klavier), Frau Hedwig Schennich-Braun (Geige.) —s—

Lokales.

Elberfeld, 9. Februar.

e.— **Das Eiserne Kreuz** erhielt weiter von hier: Gefreiter **August Ruß** vom Landwehr-Inf.-Regiment Nr. 16, Höchsten 66 wohnhaft.

e.— **Eisenbahnbauten.** Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Eisenbahnbaubericht für den Zeitraum vom 1. Oktober 1914 bis 1. Oktober 1915 enthält aus dem Eisenbahndirektionsbezirk Elberfeld unter anderem folgende Mitteilungen über die Ausgaben: Herstellung eines Vorbahnhofes bei Barmen-Rittershausen 6 068 943 M.; Erweiterung des Bahnhofes Remscheid im ganzen bisher 2 620 000 Mark; Erweiterung des Bahnhofes Lennep 1 232 284 Mark; Erweiterung des Bahnhofes Solingen 2 339 387 Mark. Ferner entnehmen wir dem Bericht noch folgende Angaben: Herstellung einer Verbindungsbahn bei Ohligs bisher 151 161 Mark; Bau der Nebeneisenbahn Wipperfürth-B.-Gladbach im ganzen bewilligt 11 410 000 Mark (Ausgaben noch nicht erfolgt); Bahn Oberbrügge nach Wipperfürth und Radevormwald, im ganzen bis jetzt 262 985 Mark; Erweiterung des Bahnhofes Opladen 1 172 159 Mark, Erweiterung des Bahnhofes Gruiten 1 599 450 Mark.

e.— **Städtischer Lebensmittelverkauf.** Die erwarteten holländischen Heringe sind eingetroffen und den Lebensmittelgeschäften zugeführt worden. Sie dürfen nur an Einheimische zum Höchstpreise von 16 Pfg. für kleine, 21 Pfg. für mittelgroße verkauft werden. Der Verkaufspreis ist deutlich im Verkaufslokal und im Schaufenster zum Aushang zu bringen. — Auch Schweineschmalz ist eingetroffen, das in einer Reihe von Geschäften nur an Einheimische, und zwar im Einzelfall nicht über 1 Pfund, zum Preise von 2,50 Mark abgegeben wird.

e.— **Die Stadtverordneten** beschäftigten sich gestern in öffentlicher Sitzung mit den neuen Grundsätzen für die Gewährung von Arbeitslosen-Unterstützung. Wie bereits berichtet, hat kürzlich hier eine Besprechung unter Vertretern der Städte Elberfeld und Barmen sowie der Kreise Schwelm und Mettmann stattgefunden, um gemeinsame Richtlinien für die Gewährung von Arbeitslosen-Unterstützung zu schaffen. Die Frage ist dadurch akut geworden, daß Staat und Reich beschlossen haben, den Gemeinden ⅔ der Unterstützungen zu ersetzen, die für Arbeitslose des Textilgewerbes gezahlt werden. Die Konferenz, an der auch Vertreter der Handelskammern sowie der Textilarbeiterschaft und des Bergischen Vereins für Gemeinwohl teilgenommen haben, hat sich dahin ausgesprochen, daß es nicht angängig sei, die arbeitslosen Textilarbeiter günstiger zu stellen als Arbeiter anderer Branchen, die ebenfalls infolge des Krieges ohne ihr Verschulden arbeitslos geworden sind. Eine Einigung erfolgte ferner über die Höhe der Unterstützung, um Berufungen zu vermeiden; man war der Meinung, daß gleichmäßige Sätze für den ganzen Bezirk mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Lebensmittel-Bedingungen nicht angängig schienen, und da dieser Verschiedenheit bereits durch die Festsetzung der Kriegsunterstützungen Rechnung getragen sei, hatte man beschlossen, den Gemeinden zu empfehlen, die Arbeitslosen-Unterstützung nach den Grundsätzen der Kriegsunterstützung zu gewähren. Die Stadtverordneten stimmten diesen Vereinbarungen zu. In Zukunft werden hier mithin mit Wirkung vom 16. Febr. ab an Arbeitslosen-Unterstützung gezahlt: für den Haushaltungsvorstand monatlich 34,50 Mk., für jedes übrige Mitglied der Familie monatlich 12 Mk., sowie für die Familie oder eine alleinstehende Person Gutscheine auf Fleisch oder Hülsenfrüchte oder dergleichen zum Werte von monatlich 4 Mk. und Gutscheine auf Brot für jeden Kopf zum Werte von monatlich 2 Mk. Die Vorlage der Stadtverwaltung hatte vorgesehen, daß Nebeneinkommen nicht angerechnet werden sollte, wenn es nicht mehr als ein Viertel der sich nach den vorstehenden Sätzen ergebenden Gesamt-Unterstützung beträgt. Die Finanzkommission empfahl aber, ein Nebeneinkommen bis zu einem Drittel zuzulassen, um den wünschenswerten Anreiz auf Ergreifung von Nebenbeschäftigung etwas zu vergrößern. Die Auszahlung der Arbeitslosen-Unterstützung erfolgt durch die Kriegspfleger. Der Oberbürgermeister nahm hierbei die Gelegenheit wahr, den Organen der Armenverwaltung und besonders den als Kriegspfleger und -Pflegerinnen ehrenamtlich tätigen Bürgern und Bürgerinnen wärmsten Dank abzustatten für die Bereitwilligkeit, mit der sie im Kriege die vermehrten, verdoppelten, verdreifachten und noch mehr vervielfachten Aufgaben auf sich genommen haben. Im Kollegium seien manche, die selbst zu diesen opferwilligen Bürgern gehörten und bestätigen könnten, daß tatsächlich die außerordentliche Inanspruchnahme gar nicht hoch genug veranschlagt werden könne. Er freue sich aber, feststellen zu können, daß jede neue Aufgabe, die diesen Bürgern zuteil werde, von ihnen gerne übernommen werde, und er erblicke darin den tätigsten Willen ihrerseits, zum Durchhalten in dieser schweren Zeit beizutragen. Stadtverordneter Hoffmann erklärte, daß die sozialdemokratischen Stadtverordneten der Vorlage einschließlich des Beschlusses der Finanzkommission zustimmten, wenn auch ihre Wünsche noch weiter gingen und noch gerechtere Verhältnisse geschaffen worden wären, wenn man den Anträgen der Arbeiter-Organisationen sämtlicher Richtungen mehr Rechnung getragen hätte. Trotzdem bedeute die Vorlage eine wesentliche Verbesserung gegenüber den jetzigen Verhältnissen, und er sehe darin den Anfang zur Schaffung einer kommunalen Arbeitslosen-Versicherung, die schon seit Jahrzehnten von der Arbeiterschaft angestrebt werde. Er hoffe, daß die jetzige Arbeitslosen-Unterstützung nicht nur eine Kriegsmaßnahme sei, sondern auch auf den Frieden übergeleitet werde. Wenn das geschehe, so wäre sie ein guter Fortschritt auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, für die die gesamte Arbeiterschaft dankbar wäre. Die Vorlage wurde danach einstimmig genehmigt. Außerdem erfolgten in öffentlicher Sitzung nur noch Nachbewilligungen für das Rechnungsjahr 1915, die kein besonderes Interesse boten.

e.— **Das Alte kürzt, und mit ihm sinkt ein Stück** Elberfelder Schulgeschichte der Vergessenheit anheim. Gestern wurde in der Bahnhofstraße mit dem Abbruch der alten Eisenbahngebäude begonnen, die einstweilen noch dem schönen neuen Gebäude vorgelagert sind. Nur wenige erinnern sich heute noch, daß das unmittelbar an der Treppe nach der Distelbeck stehende Haus, das zuerst von der Bildfläche verschwinden wird, die ehemalige Isländer Schule ist, die bei der Einweihung zu Ehren des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm des Dritten den Namen Friedrich-Wilhelm-Schule erhielt. Als die am Bökel gelegene Schule zu klein wurde, wurde zu der neuen Schule am 3. August 1840, am Geburtstag des kurz vorher verstorbenen Königs, der Grundstein gelegt. Oberbürgermeister von Carnap tat den ersten Hammerschlag, und der Präses des Schulvorstandes, Pastor Sander, hielt die Festrede. Die Einweihung wurde am 13. November 1841, dem Geburtstage der Königin, festlich begangen. Die Weiherede hielt der schon genannte Pfarrer. An der Feier beteiligten sich wieder der Oberbürgermeister, die Schulkommission und viele Eltern. Das Schulgebäude war für die damalige Zeit recht ansehnlich, die Klassen hatten eine Bodenfläche von 600 Quadratfuß. Im Jahre 1851 zählte die Schule 476 Kinder, darunter waren 245 Knaben und 231 Mädchen. Die Schule wurde geleitet von dem Hauptlehrer Böckmann, der 1830 an die Schule auf dem Bökel berufen worden war. 1868 legte er sein Amt nieder. 1873 wurde die Schule geschlossen. Die Schüler siedelten in das neue, größere Schulgebäude in der Distelbeck über. Am Tage der Grundsteinlegung wurde von der Gemeindeverwaltung Beschluß gefaßt über die Stiftung, die als Brämienfeier alle Jahre am 3. August lebendig wird. Sie ist dem Andenken Friedrich Wilhelms des Dritten gewidmet. Im Jahre 1846 erfuhr die Stiftung eine Umänderung, die bis dahin dem besten Schüler und der besten Schülerin ein Kapital von 100 Talern beschert hatte, das bei der Großjährigkeit ausbezahlt wurde. Fortan erhielt ein größerer Kreis von Schülern und Schülerinnen am Prämientag ein passendes patriotisches Werk. Das Schulgrundstück der alten Friedrich Wilhelm-Schule, die auch mehrere Jahre die bekannte Lindnersche Privatschule beherbergte, wird mit dem benachbarten Gelände in eine kleine Anlage umgewandelt, die den neuen Flügel des Eisenbahndirektionsgebäudes erst recht zur Geltung kommen lassen wird.

e.— **Das Stadthallenkonzert des Städtischen Orchesters** findet in dieser Woche wieder heute, Mittwoch, statt unter Leitung des Konzertmeisters Heinrich Bornemann.

Barmen, 9. Februar.

b.— **Das Eiserne Kreuz erhielten aus Barmen** ferner: Feldwebel Josef Mohr, Grünstr. 2 wohnhaft; Reservist Max Lohe im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 53, Sohn des Kutschers Karl Lohe, Rödigerstraße 15 wohnhaft (von dessen drei im Felde stehenden Söhnen nunmehr zwei diese Auszeichnung besitzen), und Oberheizer Otto Rasche auf S. M. S. „Goeben", Sohn von Werkmeister Otto Rasche, U.-Barmen, Wiesenstr. 62 wohnhaft.

b.— **Auszeichnung von Sanitätern und Schwestern.** Nachstehenden Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Barmen, wurde die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen: Vorsitzender Rektor Betzel, Kolonnenführer städt. Verwalter Eduard Franke, Kassierer Maschinist Heinrich Kommer und Zugführer Buchbinder Emil Drees. Den Genannten wurde die Auszeichnung durch Oberbürgermeister Dr. Hartmann persönlich überreicht. An das jetzige bezw. frühere Personal des Vereinslazaretts Y III, Langenberg (Rheinland), wurden am 2. Januar 21 Rote-Kreuz-Medaillen 3. Klasse verliehen, darunter aus Barmen an die Diakonissen Ida Schumacher und den Krankenpfleger Konrad Hübinger.

b.— **Der Brotkartenumtausch in Barmen** findet Freitag den 11. Februar, von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr abends ununterbrochen, in den bekannten Ausgabestellen statt. Die Brotbezugsbücher für Anstalten, Hotels usw. sowie die Brotkarten für Wirtschaften werden am gleichen Tage von 8½ bis 12½ und 2½ bis 6½ Uhr im Statistischen Amt, Sedanstraße 4, ausgegeben. Die Erneuerung findet in allen Ausgabestellen nur gegen Vorzeigung der alten Brotkarte statt. Alle freiwilligen Helferinnen werden dringend gebeten, sich an diesem Tage, vormittags 8½ Uhr, an den verschiedenen Ausgabestellen zu sammeln und ihre Arbeitszeit miteinander zu verabreden. Näheres ist aus den Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters in der heutigen Nummer ersichtlich.

Letzte Telegramme.

Die „Appam"-Frage.

BB. Kopenhagen, 8. Febr. (Meld. des „B. T.".) **Die „Times" erfahren aus Washington: Die Vereinigten Staaten werden sich Deutschlands Verlangen in der „Appam"-Angelegenheit in allen Punkten anschließen und die Gültigkeit des preußisch-amerikanischen Vertrages von 1799 in vollem Umfange anerkennen.**

BB. Rotterdam, 8. Febr. (Meld. des „B. T.".) **Aus Neuyork wird gemeldet, daß 150 Passagiere der „Appam" mit dem Dampfer „Noordam" abgereist sind. Die Passagiere anderer englischer Dampfer, die von den Deutschen gekapert wurden, fuhren am Mittwoch mit dem Dampfer „Baltic" ab.**

Ein rumänischer Minister besucht Berlin.

BB. Sofia, 8. Febr. (Meld. der „Voss. Z.") **„Balkanska Posta" meldet: Der rumänische Justizminister Antonescu ist in besonderer Mission nach Berlin abgereist. Er hat den Auftrag, die deutsche Regierung von der Vertrauenswürdigkeit und Loyalität der Haltung Rumäniens gegenüber den Mittelmächten zu überzeugen.**

Auslieferung des in der Schweiz abgeschossenen italienischen Flugzeugs

WTB. Bern, 8. Febr. (Meld. der „Schweiz. Depeschen-Agentur".) **Die schweizerische Behörde hat beschlossen, den italienischen Behörden das Flugzeug des kürzlich auf schweizerischem Gebiete gelandeten italienischen Fliegers zurückzuerstatten. Auch der Flieger selbst wird den italienischen Behörden zur Verfügung gestellt, da die Untersuchung ergeben hat, daß es sich nicht um einen militärischen Flug handelte.**

Requirierung belgischer Handelsschiffe.

ED. Genf, 8. Febr. (Eig. Meld.) **Aus Le Havre wird dem „Petit Parisien" gemeldet: Der König der Belgier unterzeichnete gestern einen Erlaß, durch den der belgische Marineminister ermächtigt wird, alle belgischen Reedern gehörigen Schiffe zu requirieren.**

Albanische Stämme für Oesterreich.

BB. Lugano, 8. Febr. (Meld. der „Voss. Ztg.".) **„Idea Nazionale" meldet aus Durazzo, daß alle Stämme der Malissoren und Dukagini sich offen für Österreich erklärt haben. Die gut bewaffneten Stämme bilden die Avantgarde der gegen die Italiener ziehenden k. u. k. Truppen.**

Sturmwetter an der norwegischen Küste.

TU. Christiania, 8. Febr. Längs der norwegischen Küste haben in der letzten Woche furchtbare Stürme gewütet, die im nördlichen Norwegen großen Sachschaden an Fischerbooten und Vorräten angerichtet haben. Der Fischfang und aller Fischverkehr wurden zeitweise unmöglich gemacht. Dazu kommt die Minengefahr, da an mehreren Stellen losgerissene Minen im Fahrwasser beobachtet wurden.

Begnadigter Mörder.

BB. Posen, 8. Febr. (Meld. des „L.-A.") **Der wegen Ermordung des Fürsten Drucki-Lübecki von Warschau zu vieljähriger Zwangsarbeit verurteilte Baron Bisping wurde begnadigt.**

WTB. **Hamburg**, 8. Febr. **Der Dichter Gustav Falke ist heute vormittag nach kurzem Leiden gestorben.**

WTB. **Konstantinopel**, 8. Febr. Am Montag abend wurde hier Kienzls „Evangelimann" aufgeführt, die erste deutsche Oper, die in Konstantinopel auf die Bühne gebracht worden ist. Die Leitung hatten der frühere Elberfelder Opernsänger Ernest (†) und der hiesige Theaterfachmann Roßmann. Das Orchester, 40 Mann stark, sowie die Chöre wurden aus Dilettanten gebildet. Die Aufführung erzielte einen starken Gesamteindruck, der zur Fortsetzung der Bestrebungen auf diesem Gebiete ermutigt.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen und allgemeinen Teil: W. H. Tölke. Chefredakteur; für den lokalen Teil: Karl Sir; für Umgegend und Nachbargebiete: Otto Klein; für den Anzeigenteil: Karl Weber; sämtlich in Elberfeld. — Druck und Verlag von W. Girardet & Cie. in Elberfeld.

Zum Abdruck bestimmte Beiträge wolle man an die „Redaktion", nicht an die einzelnen Redakteure senden.

Pinofluol
Fichtennadel-Kräuterbäder in Tabletten
Der bewährte Badezusatz für Nervöse und Genesende: Man verlange ausdrücklich „Pinofluol in Tabletten".
6 Bäder M. 1,50 • 12 Bäder M. 2,—

Stadttheater Elberfeld

Mittwoch, 9. Febr.: 63. Sonder-Vorst. Kleine Preise. **Standhafte Liebe.** Anfang 7½ Uhr. Ende ungefähr 10 Uhr. — **Donnerstag**, 10. Febr.: 64. Sondervorst. Gewöhnliche Preise. **Der Raub der Sabinerinnen.** Anfang 7½ Uhr. Ende ungefähr 10¼ Uhr. — **Samstag**, 12. Febr.: 14. Volksvorstellung. Alle Einplätze 80 Pfg., III. Rang 35 Pfg. **Glaube und Heimat.** Anfang 8 Uhr. Ende ungefähr 10¼ Uhr. **Sonntag** 13. Febr. nachm. 3¼ Uhr: 65. Sonder-Vorst. Ermäßigte Preise. **Heimat.** Ende 5¾ Uhr. Abends 7 Uhr: 29 Dauerkarten-Vorst. Sonntagspreise. **Extrablätter.** Ende ungefähr 10¼ Uhr. Vorverkauf Barmen: Zigarrengeschäft Neumann, Rathausbrücke. j193

Stadttheater Barmen.

Mittwoch, 9. Febr.: **„Die Fledermaus".** Operette. Anfang 7½ Uhr. Ende 11¼ Uhr. Gewöhnliche Preise. **Samstag**, 12. Febr.: **„Mignon".** Anfang 7½ Uhr, Ende 11 Uhr. Kleine Preise. — **Sonntag**, 13. Febr.: 24. Nachmittags-Vorstellung: **„Rigoletto".** Anfang 2½ Uhr, Ende nach 5½ Uhr. Gewöhnl. Preise. — Abend-Vorstell.: Anläßlich des Todestages von Rich. Wagner: Gastspiel von Frau Mimi Werhard-Poensgen vom Opernhause Köln und Herrn Otto Fanger vom Opernhaus in Frankfurt a. M.: **„Siegfried".** Musik-Drama in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr, Ende 11¼ Uhr. Erhöhte Preise. — Tageskasse geöffnet von 11—1 Uhr vormittags, 5—6½ Uhr nachmittags. Kartenbestellungen werden telephonisch unter Nr. 2673 entgegengenommen. 219b

Stadthalle Johannisberg

Mittwoch den 9. Februar 1916, abends 8 Uhr:

Konzert des Städtischen Orchesters.

Einlaß 7½ Uhr. Eintrittspreis 55 ₰ einschl. Kartensteuer. Jahreskarten haben Gültigkeit. j268

Stadthalle zu Elberfeld.

Donnerstag den 10. Februar 1916, abends 8 Uhr:

Großes patriotisches Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons Füsilier-Regiment 39 aus Düsseldorf. Leitung: Kapellmeister G. Furch. Unter gütiger Mitwirkung des Hofschauspielers **Robert Nonnenbruch** vom Hoftheater Mannheim, z. Zt. Stadttheater Düsseldorf (Rezitationen), und Klavier-Virtuose **Josef Knümann**, Direktor des Gelsenkirchener Konservatoriums.

Ein Teil des Reinertrages kommt dem Unterstützungsfonds des genannten Regiments zugute.

Flügel Ibach. d7030 **Eintritt 55 Pfg.**

Zoologischer Garten, Elberfeld

Mittwoch den 9. Februar, von 3½—6½ Uhr: j435

Konzert des Philharm. Orchesters.

Erwachsene 55 Pfg. Kinder 30 Pfg.

Elberfelder Konzert-Gesellschaft

im großen Saale des Kasino.

Sonnabend den 12. Februar 1916, abends 7½ Uhr:

Lieder-Abend von Sigrid Hoffmann-Onegin.

Am Klavier: **Herr Professor Haym.**

Lieder von **Schubert, Beethoven, Brahms, Wolf, Volkslieder.**

Eintrittskarten zu Mk. 3.30 und zu Mk. 2.20 bei B. Hartmann, Kaiserstr. 38 und abends an der Kasse. k4356

Elberfelder Lichtspiele

Poststraße 15.

Alle sind entzückt von

„Trotzköpfchen"

Nur noch bis Freitag bleibt Waldemar Psilander.

Die beiden Sergeanten.

Herrliches Kriegs-Drama in 6 Akten. j179

Und noch vieles Schöne mehr.

Café Monopol

1. Stock im Hotel Monopol, Elberfeld, Moltkestr. 3.

Dir. **Fritz Döring.**

Tägl. nachm. und abends: **KONZERT**

Schweizer Café.

Neu! Erstklassige Künstler-Konzerte. **Neu!**

Quartett „Rheingold".

j8088 Jeder Herr pr. Solist.

Der Wein-Salon bleibt für den Caféverkehr geöffnet. Konzerte von 4 bis ½7 Uhr, ½9 bis 12 Uhr.

Mildgesalzene

Ochsen-Zungen

ohne Schlund, Ia Qualität, vorzüglich im Geschmack, **per Pfund** Mark **2.00**

empfiehlt

Wilhelm Birkenbeil

Elberfeld, Kölnerstraße 13b. k435

Spezialfabrik für Hutreparaturen

Panama- und Strohhut-Großwäscherei.

Umformen von Damenhüten nach den neuesten Frühjahrs-Mustern.

Neu! Hydraulisch gepreßte Filzhutreparaturen **Neu!**

fertigt in seltener Vollendung

Paul Schnabel, Hutfabrik,

Elberfeld, Aue 40, II. 18085

Nur solange Vorrat. **Nur solange Vorrat.**

Prima gem. Amonium Ia

in 100-Kg.-Fässern . . . per Pfund **1.70** Mark.
Ausgewogen bei 50 Pfund per Pfund **1.80** Mark.
Ausgewogen bei 10 Pfund per Pfund **1.90** Mark.

Näheres Ed. Bockhacker, Elberfeld, Deweerthstraße 37.*

Bekanntmachung.

Der

Brotkarten-Umtausch in Barmen

findet

Freitag, den 11. Februar 1916,

von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr abends ununterbrochen in den bekannten Ausgabestellen statt.

Die **Brotbezugsbücher für Anstalten, Hotels** usw. sowie die Brotkarten für **Wirtschaften** werden am **gleichen Tage von 8½—12½** und von **2½—6½ Uhr** im **Statistischen Amt, Sedanstraße 4, ausgegeben.**

Die Erneuerung findet in allen Ausgabestellen nur gegen Vorzeigung der alten Brotkarte statt.

Von denjenigen Personen, die den Umtausch der Brotkarten in der zuständigen Brotkartenverteilungsstelle versäumen und die neue Brotkarte erst nachträglich in der Turnhalle des Realgymnasiums abholen, wird eine Abfertigungs-Gebühr von 20 Pfg. erhoben.

Alle Aenderungen von Brotkarten und Neuausstellungen werden **von Samstag den 12. Februar an** in der Brotkartenverteilungsstelle des Statistischen Amtes **(Turnhalle des Realgymnasiums in der Sedanstraße)** erledigt. Im übrigen sind

Verminderungen des Personenstandes stets sofort bei dieser Verteilungsstelle anzumelden.

Zuwiderhandlungen werden streng bestraft. 250b

Barmen, den 8. Februar 1916.

Tgb.-Nr. 448 XIII. **Der Oberbürgermeister.**

Nationaler Frauendienst, Barmen.

Der **Umtausch der Brotkarten** findet am

Freitag, den 11. Februar 1916

von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr abends ununterbrochen in den bekannten Ausgabestellen statt.

Alle freiwilligen Helferinnen werden dringend gebeten, sich an diesem Tage, vormittags 8½ Uhr, an den verschiedenen Ausgabestellen zu sammeln und ihre Arbeitszeit miteinander zu verabreden. 250b

Im j417

Salamander.

Meth's Bauerntheater.

Täglich 8¼ Uhr:

Der heilige Florian.

Satyre in 3 Akten.

Weinstube Rest. Bismarck

— Elberfeld — Schloßbleiche 32

I. Stock.

Glasweiser Ausschank sämtl. Weine

Geöffnet ab 6 Uhr. i8083

Unterhaltungsmusik. Küche bis 11½ Uhr.

Rathaus-Café

— Dir. Ernst Rüsche —

Elberfeld, Neumarkt.

Tägl. **nachmittags** u. abends:

Konzert

(8 erstklassige Künstler.)

Jeden Sonntag-Vormittag 11—1 Uhr:

Konzert!

Eintritt frei! i247

Auerbachs Keller

(fr. Parisiana) im Thalia.

Vornehmste Bar!

Geöffnet ab 5 Uhr. j224

Van Enst Gute Stuben

Elberfeld, Moltkestr. 36, I.

Eingang Grabenstraße. 1796

Modern u. gemütlich eingerichtet

Täglich: Konzert.

Groß-Barmen

Kabarett j691

„FIDELIO"

Jackettfutter

Gloria, Seiden-Serge, chang. **B.woll-Serge,** Seiden-Satin, Reststücke **meterweise** am **Lager:** Barmen, **Luisenstr. 3a.** 1474a

Nickel-Uhren

von 4 Mark an,

Armband-Uhren

mit u. ohne Leuchtblatt zu sehr billigen Preisen. j52

H. Bankowsky, Elberfeld, Hofkamp 56, 1. Etage, am Neumarkt, Ecke Neustraße.

Im Groß-Barmen

Oberbayern

Café u. Tanzsaal.

Leit.: Gust. Holtschmit.

Café

Täglich ab 4 Uhr nachm.:

Künstler-Konzert

des rühml. bekannten Geigen-Virtuosen **Jos. Kysilka** mit seiner Künstlerschar.

Oberbayern

Täglich ab 6 Uhr abends:

Große Konzerte

der Hauskapelle (8 Pers.)

Außerdem Auftreten von

Geschwister Ritter.

Eintritt frei!

Tanzsaal

Jeden Sonn- und Feiertag ab 4 Uhr nachmittags

Künstler-Konzerte

Eintritt frei! 232b

Hochfeine, garantiert reine

Marmeladen,

aus frischer Frucht u. Zucker hergestellt, ohne Zusatz v. Syrup u. Farbe, in 10-Pfund-Eimern, Himbeer 52, Stachelbeer 52, Aprikosen 60 ₰, in 28-Pfd.-Eimern 2 ₰ billiger, Nachn. ab hier. **Marmeladen-Fabrik L. Bornheim, Rheinbreitbach.**

Butter b6946

verkaufe ich nicht, aber garant. reinen Bienenhonig mit feinster Raffinade, vorzüglich, wohlschmeckender Brotaufstrich, 10-Pfund-Eimer 8 Mark, 5-Pfund-Eimer 4,50 Mark, franko per Nachnahme. P. Jürgensen, Esmark b. Satrup (Kr. Schleswig).

10 Pfd Col ca 90-üb 100 **Salz** Fetthr. neueste Norwg. M. **Frei Haus** 7.95 M. o. E. **Degener Swinemünde 12.**

Geflügelfutter!

Preisliste frei. **Fr. Görts, Elberfeld, Schließfach 114.***

Leinöl-Ersatz

in hervorragend. Qualität liefert an Industrie und Malergeschäfte, 30 Waggon Farben, auch in kleinst. Packung zu alten Preisen. Liste zu Dienst. **Farbenfabr. Fürst & Co., G. m. b. H. Frankfurt a. M., Hermesweg 4.** u255

Metallbetten

Holzrahmenmatr., Kinderbetten bill. an Private. Katal. frei. b378 **Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th.**

U.T

Barmen 4 Cleferstr. 4 — 4 Cleferstr. 4 **Barmen**

Alleiniges Erstaufführungsrecht!

„Die rätselhafte Frau!"

Große Tragödie in 5 Akten aus der Hocharistokratie.

In der Titelrolle: **„Maria Carmi",** die große Tragödin (Frau Prof. M. C. Vollmöller).

Inhalt: Mittel zum Zweck! — Ihr Geheimnis! — Die Drohung! — Seine „offizielle" Frau! — Willkommen — Tod! — Das bittere Ende!

Die neuesten Kriegsberichte von allen Fronten. || **Liebes-Idylle im Möbelwagen.** Lustige Posse.

Alleiniges Erstaufführungsrecht!

„Um ihres Kindes willen!"

Ein Bild aus dem sozialen Leben von packender Realistik in 4 Abteilungen.

Alleiniges Erstaufführungsrecht! 128b

„Satan..



..Opium!"

Ein Spiegelbild menschlicher Leidenschaft in fünf hochspannenden Akten!

Die Vorführung dieses neuesten Filmkunstwerkes wurde um einige Tage verlängert.

Wunderbare Photographie! **Verstärktes U.-T.-Orchester.**

Der jährliche Verkauf von vielen Millionen

beweist die hervorragende Heilkraft der echten

a329

Emser „Liebesgabe" Pastillen

Altbewährt gegen: Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza

Man achte auf den Aufdruck **„Königl. Ems"** und weise Nachahmungen zurück.

Marmeladen.

Von meinem Fabriklager habe ich noch äußerst billig abzugeben:

Gemischte Himbeer-Marmelade	**Mk. 35.00**
Gemischte Aprikosen-Marmelade	**Mk. 45.00**
Reine Aprikosen-Marmelade	**Mk. 54.00**
Ia Kunsthonig	**Mk. 35.00**

Basis 25-Pfund-Eimer.

Lieferbar in 5- und 10- und 25-Pfund-Eimern.

Schriftl. Anfragen erbitte unter B 4137 an die Geschäftsstelle dieses Blattes Barmen, Neuerweg 57. †

Eine Uhr als Reklame.



Wer ein Uhr **umsonst** haben will, eine elegante **Präzisions-Uhr** für Herren oder Damen nach Wahl, schreibe sofort an: **Uhrenhaus Fr. Schmidt, Prag-Weinberge.** v2838



Waschöfen

in allen Ausführungen.

Waschkessel

als Ersatz für beschlagnahmte Kupferkessel. 147d

Billigste Preise.

Kessel, 100 Liter, von 29.— Mk. an. Sofortige Lieferung.

Casp. Blume, Barmen,

Mühlenweg 42/44.

Eigene Anfertigung von Öfen und Herden.

Straußfedern!

Große Auswahl in **echten Federn** von **seltener Schönheit** und **Qualität,** wie schon bekannt, **sehr billig** zu verkaufen.

T. Leeser, nur Elbf., Grünstr. 29, 1. Etage.

Tausende Hausfrauen

kaufen nur noch Kunst-

Honig-Pulver „Apis"

Beutel **30** Pfennig

und

Kunst-

Marmeladen-Pulver „Frux"

Kästchen **40** Pfennig

zur Herstellung von **4 Pfund** Kunsthonig oder Kunstmarmelade

Überall zu haben

Analysiert v. Chem. Laboratorium Dr. Woy, Breslau

Nahrungsmittelfabrik „Apis" Hamslau i. Schl.

Telefon 15

j183

166b

Miet-Pianos

in großer Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe.

Rud. Ibach Sohn

Barmen, Neuerweg 40/42

Frau V. Richter

Naturheilkundige

Elberf., Bahnhofstraße 36.

Sprechstunden 10—12, 2—5 Uhr.*

Bukofzer,

Zahntechniker,

Elberf., Bachstr. 105. Fernspr. 2963.

Anfertig. künstl. Zähne

unter Garantie. — Zahnziehen u. Plombieren mögl. schmerzlos. j963

Barmer Treibr.-Fabrik

Meyers & Co.

Jaegerstr. 17 — Tel. 1054.

Wir fabrizieren Treibriemen in vorzüglicher Qualität zu rel. billigen Preisen. 1584a

Wachstuch, Linoleum, Fußmatten

in erstklassig. Ware zu alten Preisen und größter Auswahl bei

Emil Schwarzkopf, Barmen

Berliner- u. Bredderstr.-Ecke. 76b

Jackenkleiderstoffe,

Mäntelstoffe, schwarze Seidenstoffe, Plüsch und Velvet. Jackenfutter, Seidenserge, Atlas K. Seide.

Herrenstoffe. 4₰

Elberfeld, **Alfenstraße** an der Aue. 17976

Rilano gegen Gicht, Rheumatismus u. Ischias

Zu haben nur in Apotheken.*

Niederlage Rich. Jacobi, Elberfeld.

Treibriemen

aus Baumwolle 60% billiger wie Lederriemen, **liefern** in vorzüglicher Qualität

Rohde & Frowein, Barmen-Wi., Mechanische Weberei. 1620a

Muster auf Wunsch.

Glühstrümpfe!

Nur Ia Qual.

Hänge- und Stehlicht.

10 Stück 3.90 Mk., auch einzeln.

Engroslager: Düsseldorf, Nordstr. 49. p45

Zahnschmerz

hohler Zähne beseitigt

Orthoform-Zahnwatte

(ges. geschützt, ca. 50% Orthoform enth.)

Dose 50 Pfg. — Zu haben in den Apotheken. p2651

Fahnenflucht.

Roman von Guido Kreutzer.

11] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Henning Brack atmete schwer; er mußte sich gewaltsam zusammenreißen, um überhaupt ein paar Worte heraus zu kriegen.

„Solchen Betrieb haben wir doch nicht nur an den Grenzen. Im Reich und unten im Süden herrscht überall der gleich scharfe Zug!"

Sie schwiegen einen Augenblick, denn der Kellner servierte, füllte die Bowle und schänkte die Spitzgläser halbvoll.

Und erst, als sie wieder allein waren und zu essen begannen, ergänzte der lange, blonde Geselle:

„Daß euch da nicht mal die Galle platzt, Herrschaften! Kommt mir beinahe so vor, wie in den ersten Regierungsjahren von Majestät . . ., da wurden ja die Garnisonen nachts alle Naselang alarmiert; und man wäre am liebsten mit Gamaschen und Waffenrock ins Bett gekrochen!

Übrigens 'ne komische Erscheinung: — früher, als alles noch seinen dösigen Schlendrian ging, wie leicht zog hier und da mal einer die Uniform aus, sobald ihm irgendwas nicht in den Kram paßte . . . Jetzt weht mit einmal 'n verdammt forscher Wind, und jetzt kleben sie wie die Fliegen! Wie gebannt sind sie; fast kein Mensch geht mehr freiwillig ab. Als hätten sie — vom grünsten Fahnenjunker bis zum Kommandierenden — erst jetzt richtig den letzten äußersten Point von Passion und Verantwortungsgefühl gekriegt; als wär's Fahnenflucht, freiwillig den Abschied zu nehmen! Und ich glaube, selbst wenn der Dienst noch zehnmal forscher wäre . . . . immer los! uns bloß recht! der preußische Militärsoldat hält durch! Eigentlich 'ne dolle Chose, was Brack! Aber 's stimmt doch?!!"

Der Kürassier hatte nach seinem Glas gegriffen; das hob er gegen den Baron und stürzte es dann auf einen Zug hinunter.

Er nickte nur — kein Wort brachte er über die Lippen. Hin und wieder nahm er einen Happen, trank dazwischen und sah mit leeren Augen zu, wie der Barranower einzeln die Blätter seiner Artischocke abriß, in die Sauce tauchte und langsam zwischen den Zähnen durchzog.

Er fühlte, wie ihm das Blut in brausendem Strom hinter der Stirn schoß.

Er stand plötzlich vor einer riesigen Mauer, die ihm den Weg versperrte und wo es nur ein Zurück gab. „Fahnenflucht!" . . . hatte der da drüben gesagt . . . „als wär's Fahnenflucht, freiwillig den Abschied zu nehmen!"

Er dachte an die letzten zwei Wochen — wie er Abend für Abend in seinem Zimmer in der großen Pension der Hardenbergstraße gesessen; über irgendeinem Buch; die Zähne zusammengebissen, damit die Konzentration sich halten ließ . . Und das ging jedesmal solange, bis wieder die verdammte fiebrige Hitze aufschoß, die er früher, weiß Gott, nie gekannt hatte, und die ihm jetzt, seit er hier war, zum Verrücktwerden zusetzte — die Unrast — die blödsinnige Idee, als säße ihm einer im Nacken, als triebe ihn etwas zum nächsten Bahnhof!

Aber mal ehrlich, Henning Brack — war es denn nur abends so?

Nicht auch morgens — wenn man nach halbdurchwachter Nacht um das Frühstück klingelte —, mittags, wenn man planlos über die Linden bummelte, um wenigstens die Schloßwache aufziehen zu sehen und einen Fetzen Marschtempo für den Rest des Tages mitzunehmen —, nachmittags, wenn man draußen in Wannsee saß und vor dem Onkel Just die Komödie des „befreiten Jerusalem" spielte . . . war's nicht eine Tortur, ein dumpfes Hindämmern, eine gereizte Sehnsucht nach irgendetwas, irgendwem?

Und dann dieser aufgelegte Wahnsinn: — Dienstag, Donnerstag, Samstag früh . . . Zeitungsstand, Bahnhof Zoo . . . „Militärwochenblatt", das man dann verschlang bis auf die Pferdeverkaufsanzeigen, bis auf die redaktionellen Notizen — als gäbe es sonst keine Lektüre im ganzen großen Berlin; als hinge die Seligkeit an jedem Wort!!

War man nun eigentlich vor zwei Wochen wahnsinnig gewesen, oder war man es heute? Und eigentlich hatte man doch die ganze Zeit durchgehalten — vor sich selbst und dem Alten in Wannsee — hatte ihm tagtäglich mit lustiger Miene gegenübergesessen und gemeinsam Zukunftspläne geschmiedet . . . da mußte der Satan einem jetzt den Ostade über'n Weg führen, der von Selbstverständlichkeiten sprach, die so fern lagen — so abseits — so weit zurück!

Und mit einmal setzte der Herzschlag aus und man griff sich an die Stirn.

Wenn man wenigstens noch die Frau getroffen hätte, um die das alles ging — vielleicht, daß man dann endlich den Nacken steif bekam. Aber nichts — nicht einen Fetzen ihres Kleides — nicht einen einzigen Menschen, der etwas von ihr wußte — alles still — einzig angewiesen auf das, was der Onkel Just hin und wieder in die Debatte warf. Gleichgültigkeiten waren es, allgemein gehaltene Redensarten, die ebenso jeder anderen Frau gelten konnten . . . und man fing sie doch mit gierigen Ohren auf, als führte von ihnen der Weg zur Erlösung.

Und der blonde Agrarier, der sich schon längst für seine Langusten interessierte, meinte phlegmatisch:

„Also, wie gesagt — Henning Brack, kehre zurück, es ist dir alles vergeben! . . . Ihrem Oberst schien's so wie so irgendwie nicht recht, daß Sie solange in der Weltgeschichte rumgeisterten. Darum — auf nach Allenburg, sonst gehen die glorreichen 27. Kürassiere koppheister!"

Er lachte behaglich.

Der Oberleutnant assistierte ihm; es gelang täuschend natürlich. Und während er seinen Teller zurückschob, erkundigte er sich scheinbar amüsiert:

„Wenn man selbst Butter auf dem Kopf hat, soll man andere Leute nicht in die Sonne locken. Was soviel heißt, als: — wie kommt ein pflichtgetreuer ostpreußischer Landwirt Anfang März nach Berlin?"

Da schien es dem Hans-Krischan plötzlich nicht mehr zu schmecken. Er ließ vom Kellner abräumen und griff nach der Zigarrentasche.

— „Essen Sie noch . . . nicht? Na, ich bin auch fertig. Nu wollen wir uns eins rauchen . . . nee, nee — Sie müssen von mir nehmen; wär ja noch schöner! . . . Haben Sie man keine Bange, ist 'n ganz statsches Zigarrchen. Und wenn Sie vielleicht glauben, ich lauf' zu meinem Privatvergnügen in Berlin 'rum, dann haben Sie sich ganz erheblich verheddert, lieber Kerl!"

Er sah mißmutig vor sich hin. In seinem jovialen blonden Monokelgesicht zuckten die Brauen nervös.

„Sorgen, Ostade?"

Jetzt war es der Baron, der hastig nach dem Glase griff und es auf einen Zug hinunterstürzte.

„Das natürlich nicht; aber da ist 'ne dämliche Geschichte, in die ich auch verwickelt bin. Sagen Sie mal, Brack" . . . er hob plötzlich den Kopf . . . „waren Sie nicht 'ne Zeitlang in Königsberg?"

(Fortsetzung folgt.)

Billige Konserven!

	2-Pfd.-Dose		2-Pfd.-Dose		2-Pfd.-Dose
Junge Schnittbohnen	45 ₰	Gemüse-Erbsen	50 ₰	Junges gemischtes Gemüse	65 ₰
Feinste Stangen-Schnittbohnen	65 ₰	Junge Erbsen	60 ₰	Junges gemischtes Gemüse fein	95 ₰
Junge Brechbohnen	45 ₰	Junge Erbsen mittelfein	80 ₰	Junge Karotten	38 ₰
Feinste Stangen-Brechbohnen	65 ₰	Junge Erbsen fein	95 ₰	Junge Karotten feinste	65 ₰
Junge Wachsbohnen	50 ₰	Junge Erbsen sehr fein	110 ₰	Junge dicke Bohnen	78 ₰
Feinste Stangen-Wachsbohnen	60 ₰	Junge Erbsen feinste	120 ₰	Junge dicke Bohnen fein	95 ₰
Junge Perlbohnen	55 ₰	Kaiserschoten	135 ₰	Tomaten-Brei	75 ₰
Feinste Stangen-Perlbohnen	60 ₰	Junge Erbsen mit Karotten	65 ₰	Junger Spinat	55 ₰

Braunschweiger Spargel.

Brechspargel	1-Pfund-Dose	38 ₰	Stangenspargel	2-Pfund-Dose	1.10
do. stark	2-Pfund-Dose	90 ₰	do. 50/60 St.	2-Pfund-Dose	1.35
do. mit Köpfen	2-Pfund-Dose	85 ₰	do. mittelstark	2-Pfund-Dose	1.55
do. mittelstark, mit Köpfen	2-Pfund-Dose	1.25	do. stark	2-Pfund-Dose	1.80
do. stark, mit Köpfen	2-Pfund-Dose	1.45	do. sehr stark	2-Pfund-Dose	1.90
do. extra stark, mit Köpfen	2-Pfund-Dose	1.70	do. extra stark	2-Pfund-Dose	2.10

Feine Pflaumen	1-Pfund-Dose	38 ₰	Feine Heidelbeeren	1-Pfund-Dose	53 ₰
Feine Pflaumen	2-Pfund-Dose	65 ₰	Feine Heidelbeeren	2-Pfund-Dose	95 ₰
Feine Birnen	1-Pfund-Dose	43 ₰	Feine Kirschen rot	1-Pfund-Dose	48 ₰
Feine Birnen	2-Pfund-Dose	75 ₰	Feine Kirschen rot	2-Pfund-Dose	85 ₰
Feine Stachelbeeren	2-Pfund-Dose	95 ₰	Feine Kirschen ohne Stein	2-Pfd.-Dose	100 ₰
			Feine Reineclauden	1-Pfund-Dose	53 ₰
			Feine Reineclauden	2-Pfund-Dose	95 ₰
			Feine Erdbeeren	1-Pfund-Dose	60 ₰
			Feine Erdbeeren	2-Pfund-Dose	110 ₰
			Feine gem. Früchte	2-Pfund-Dose	125 ₰

Sardinen in Öl	Dose	38 ₰
Sardellen	Glas	35 ₰
Sprotten in Tomaten	Dose	68 ₰
Makrelen in Tomaten	Dose	88 ₰
Hering in Gelee	Dose	95 ₰

Bär
Elberfeld, Wall,
Ecke Schwanenstraße.

Bismarck-Heringe	Dose	95 ₰
Fettheringe in Tomaten	Dose	95 ₰
Rollmops	Dose	95 ₰
Feine Suppenwürfel	10 Stück	18 ₰
	100 Stück	1.45

Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst. Ps. 32, 8.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wir erhielten heute durch seinen Kompagnieführer die erschütternde Nachricht, daß unser lieber, herzensguter, einzigster Sohn und Bruder, mein lieber Bräutigam

Unteroffizier der Reserve

Otto Barrenberg

5. Komp. 8. Rhein. Infanterie-Regt. Nr. 70

am 31. Januar 1916 im Alter von 27 Jahren 3 Monaten den Heldentod auf dem Felde der Ehre gefunden hat. Wer ihn gekannt hat, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen.

In tiefer Trauer:

Carl Barrenberg u. Frau Emma geb. Braken
Otto Braken z. Zt. im Felde
Emilie Barrenberg
Ida Püls, als Braut
Familie Emil Püls
Familie Friedrich Braken.

Elberfeld, Langerfeld, Gruiten, den 9. Februar 1916.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag starb im St. Josephs-Hospital in Hagen in Westf. an den Folgen seiner schweren Verletzungen mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der

Kriegsfreiwillige

Heinrich Borgmann,

Unteroffizier des Ersatz-Batls. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 15, Ritter des Eisernen Kreuzes,

im Alter von 48 Jahren.

Dieses Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme die trauernden Hinterbliebenen:

Witwe Heinr. Borgmann,
Lydia geb. Stopfel,
nebst Kindern.

Elberfeld, Fürth in Bayern, Westfront, Sensburg in Ostpr., Hagen in Westf. sowie den Kriegsschauplätzen in Ost und West, den 7. Februar 1916.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 11. Februar, auf dem Ehrenfriedhofe in Elberfeld statt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Montag nacht 12¼ Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern treusorgenden herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

Hugo Hilger

nach kurzer schwerer Krankheit (Lungenentzündung) im 58. Lebensjahre durch einen stillen, sanften Tod zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:

Witwe Hugo Hilger,
Hugo Hilger junior, z. Zt. im Felde,
Otto Hilger, z. Zt. im Felde,
Paul Hilger, z. Zt. im Felde,
Emma Clever geb. Hilger,
Wilh. Clever und 2 Enkel.

Unter-Barmen, den 8. Februar 1916.

Die Beerdigung findet statt Samstag, 12. Febr., 5 Uhr nachm., von der U.-Barmer Leichenhalle aus. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten, diese als solche zu betrachten. †

Am Montag, dem 7. cr., morgens 5¼ Uhr, entschlief sanft und gottergeben unsere innigstgeliebte Tochter, unsere unvergeßliche gute Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Helene Walterscheid

nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im blühenden Alter von 22 Jahren, wohlvorbereitet durch den würdigen Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Um stille Teilnahme bitten:

Die tiefbetrübten Eltern u. Geschwister.

Elberfeld, Hennef, Barmen, St. Louis, Frankreich und Rußland den 7. Februar 1916.

Die feierlichen Exequien sind Donnerstag ½9 Uhr in der St. Marienkirche. — Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 4 Uhr vom Sterbehause Wilbergstraße Nr. 14, II. aus statt.

Beerdigungs-Geschäft
Carl & Otto Kirschbaum
Schloßbeckerstr. 43 **Barmen,** 2 Min. v. Stadt. Krankenhaus
hält sich bestens empfohlen. †

Mobiliar

Sch. Badeeinricht. sof. od. sp. zu verk. E., Gesundheitstr. 144*

Ladeneinrichtung
für Kolonialwarengeschäft so gut wie neu, billig zu verkaufen. 2704
Näh. B., Wegenerst. 8, II, l.

Thesen mit u. ohne Marmorpl., Spezereireg., Drogeneinr., Ausstellt., Bretterregal, einsitz. Pult 16, Doppel-Pult, Kontorstühle b. Elbf., **Bergstr. 23,** 2. 18020

Eisschrank, 195
fast neu, sowie **6 eis. lack. Warenkasten** mit Ablauf billig zu verkaufen. Näh. bei Richard Arns, Remscheid, Königstraße 36.

Fast neue Salon-Einrichtung nebst Zubehör u. 2 Kinderbett, billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. * [405

Eß-, Schlaf- und Herrenzimmer,
Sofas, Tische, Stühle, Büfetts, Vertikos, Salonschränke, Waschtische, Nachtschränke, Kleider-, Küchen- u. Bücherschränke, Klubmöbel, Sofas, Sessel und Tische, Herde, Dauerbrandöfen.
Schreinermeister
Bet. Jos. Rällig,
Elberf., Osterfelderstr. 2. 18064

Fast neue Küchen, Schlafzimmer-Einrichtung sofort billig zu vk. Elberfeld, Karlstraße 52, I. †

Mod. helles **Schlafzimmer** m. Spiegelschrank u. schöne, dauerhafte Pitchp.-**Küche** zus. nur Mk. 450.— (enorm billig) 1705
Bachmann & Co., Möbelgesch. Barmen, Carlstraße 31/33.

Fast neu. 8teil. Mahag.-Schlaz. bill. E., Friedrichstr. 22, Möbell.

Zschl. Bett mit Matr. b. zu vk. Elbf., Gertrudenstr. 1, 3. Et. *

2 echt nußb.-pol. Bettst., Mtr., a. Bett., Mantelöf., Nachtt., Waschb. Näheres in der Geschst. [401*

Engl. **Bettst. m. Spiral-Matr. u. 8teil. Auflage 75 Mk. Elberf.,** Friedrichstr. 32, Möbell. 18049

Bettst. m. Mtr., Sofa billig zu verk. Hansahaus, E., Neumarkt Nr. 3, Eing. Funkenstr., 2. Et.*

Wegen Aufgabe d. Pension
Einige gut erh. Betten, Spiegel, Kldschr., Tische, Wascht. u. Oefen bill. zu verk. Heinr. Klapper, U.-Barmen, Haspelerstr. 32, 1.†

Eich. Mädchenbst., Matr., Federb., Tisch, kl. ang. Schr., kirschb. Waschk. u. Kdtisch. E., Prinzenstr. 6, II. *

Mahagoni-Möbel, Kldschr., Vertiko, Sekretärschr., Sofa u. Ausziehtisch, Spieg. m. Konsole, Rohrst., **Wasch- u. Nachtk.,** Serviert., Nüsch-Kons. b. **Elberf., Bergstraße 23,** Lager. [4360

Gebr. Kleiderschr. mit Leineneinr. u. Topfschrank zu verk. * Lüdke, E., neue Friedrichstr. 23.

Infolge Todesfalls Möbel, Betten, Piano, **Badeeinrichtung,** kompl. Küche, Bilder etc. etc., all. gut erh., zu vk. B., Fischertal 92, II, zwischen 2 u. 5 Uhr†

Räumungsh. gut erh. Kldschr., 1- u. 2t., Bettst. m. M., Waschk., Nachtk., Vert., Trum.-Sp., Sofat., Chaisl., b. Hd. E., Klotzbahn 2. 18090

2t. Kleiderschr., Nußb.-Vertiko, Chaisel., Klappwagen billig zu verk. Elberfeld, **Karlstr. 52, I.***

Plüsch- und Ledersofas,
gut erh., Sofas 20, 25, 30 Mk., Chaiselong. L., **E., Grünstr. 16.***

Sofas u. Chaisel. in Plüsch u. Leder, Lager u. Aufpolst. von Matr. Polsterei, E., Feldstr. 12.*

Salon-Garnitur,
rot Mahag., umzugsh. preisw. Barmen, Sonntagstr. 19a, II.†

* **Pult, Schreibt., Rollpult, Küche, Sofa, Schlafz., Tische, Stühle usw. E., Schleswigerst. 29a, III, Möbl.**

Klubsessel von 70 Mk. an, Klubsofa mit Gobelin-Bez. 170 Mk. Müller, B., Gr. Flurst. 15 Lg. 11791

Gebrauchte Oefen und Herde. E., Mäuerchen 26, Laden. 18077

Gerh. g. Herd, M.-Füll. u. Dauerbrandof. f. b. E., Prinzenst. 32, Hdl.*

Tafelb., Sofa, Tisch, Anr. zu verk. E., **Schmiedestr. 6, 3. Et.***

Verschiedene 1690a

Gas- und Kohlenheizöfen
zu verkaufen. Näheres Unter-Barmen, Allee 30, I.

Schwarzer Herd billig zu verk. Elbf., Cronenbergerstr. 150, I. *

Badeeinr. f. Gas, Kommode 5 Mk., mehr. Tische, 2tür. heller Kleiderschr. u. Waschkomm. b. zu verk. Elbf., Karlstr. 1, III.*

Meißing-Gasanglampe zu verk. Elbf., Gesundheitstr. 144, I.*

Verkäufe

Immobilien

Ein wirklich sehr rentables †
Zigarrengeschäft
mit sehr schöner Einrichtung ist Umstände halb. preiswert zu vk. Erf. ca. 7000 Mk. Off. B 5957 an Geschst. B., Neuerweg 57.

Maschinen

Gleichstrom-Motor,
neu, 18 PS., 110 Volt, 750 Umdreh., sof. bill. abzug. Off. unt. B 4136 Geschst. B. Neuerweg 57†

Drehstrom-Motoren,
1 u. 1,5 PS, 220 Volt, sofort preiswert zu verkaufen. Offert. unter B 4110 an die Geschäftsst. Barmen, Neuerweg 57. †

Gegenstrom-Vorwärmer
(5 mm), fast neu, pass. zu 50-80 PS Dampfm., b. Off. B 4121 an Geschst. B., Neuerweg 57. †

Zwei Bandstühle
wegen Sterbefall zu verkaufen. Offerten unter H 100 an die Filiale Ronsdorf erbeten. f291

Handnähmasch., f. gut erh., bill. E., Kl. Klotzbahn 12a, I. Hdl.*

Schreibm., Syst. Hammond, fast neu. Elbf., Ewaldstr. 6, I. *

Gebr. Adler u. Continental
mit Garantie billig abzugeben. L. Neter, Elberf., Breitestr. 27. Telephon Nr. 5175. *

Fahrrad mit Torpedofreilauf u. allen mod. Neuerung., wie neu, einmal gefahren, Gottbillig zu verk. Elberf., Hofaue 59, II. *

Musikinstrumente

Piano, wenig gebr., m. Panzer, a. Miete zurück, f. Mk. 375. Karl Bongardt, B., Allee 131

Gut erh., fehlerfreies Pianino wie ein kräft. kling. **Harmonium** f. h. Teelen, E., Kampst. 18, Hdlg.

Gebrauchtes Piano,
gut erhalt., gebe preiswert ab.
Brüning & Bongardt,
Barmen, Höhnestr. 28. 11278

Verschiedene

Gut erhalt. **Billard mit Lampe** und einige gut erhaltene **Vogelkörbe** preiswert zu verkaufen. † Näheres in der Geschäftsst. [9

Fast neuer **Handwer** und **Halbverdeck** preisw. zu vk. Off. an die Fil. Barm., Berlinerstr. 26. †

Fast neuer Kinderw., Brenn., 20 Mk. Bef. nur morg. Elbf. Frankenstr. 12, 3. Etg. W. W.*

Gut erh. Herrenanzug f. starke Figur billig zu verkaufen. Elb., Steinbeckerstraße 84, 1. Etg. *

Elberfelder Holzzerkleinerungs-Anstalt, Elberfeld, **Ludwigstr.**
* liefert **30** Pfund **Brennholz** zu **1 Mark.**

Noch gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. Daselbst **Kinderklappwagen mit Verdeck** zu kaufen gesucht. — Elberfeld, Kipdorf 99, 2. Et. *

Offiziers-Uniform,
neu, feldgrau, kompl., sof. zu v. Mittl. Figur Elberfeld, Laurentiusstraße Nr. 27. *

Gebrauchter Extra-Mantel u. s. Uniformen zu verkaufen. † Barmen, Lohrstraße 2, 1. Etg.

Eleg. Tüllgardinen zu verk. Partiegesch., E., Paradestr. 76.*

Ein Pfandschein über ein Paar **Brillant-Ohrringe** (900 Mark taxiert) Umstände halber billig zu verkaufen. Off. unter E 9724 an die Geschst. *

Eleg. Teppiche verk. Partiegesch. E., Paradestr. 76.*

Gebr. Treibriemen zu verkaufen. von Büren, Elberf.-Sonnborn, Hauptstr. 176a, Tel. 3675. g86

9¼ Pfg. Bache-Coupons abz.* Elbf., Untergrünewalderstr. 16.

Gebrauchte, g. erhaltene Transmissionslager, Wellen, Scheiben und Lederriemen, 12 Meter lg., 160 mm br., zu verk. R. F. Nattermüller, E., Ostersbaum 32.*

Hufstollen, 7241
stumpfe, 13×16 mm, fix und fertig, zu vk. **Hugo Schumacher,** Remscheid-Reinshagen.

Tannenbäumchen z. Einpfl. bill. abz. Frau Pimpel, E., Königsbl.

Tiere



Donnerstag-Nachm. stelle e. große Auswahl **tragende** und **melker**
Kühe
zum Verkauf aus. 14358
Feodor Simson, Elberfeld, Wiesenstraße



Eine junge, schwere **hochtrag. Kuh** hat abzugeb. Carl Bosselmann, Oberpruchhövel b. Bossel. †

Zwei gedeckte Milchschaflämmer zu verkaufen. Ronsdorf, Langenhaus Nr. 12. f291

1 deutsche Doggenhündin billig zu verk. R. Halbach, Garschagen bei Lüttringhausen. f291

Sch. Schäferh., Kriegsh. u. Foz billig. E., Johannisstr. 31. *

Sch. Doberm. (Rüde) u. Schreibergart. b. E., Karlstr. 37. *

2 gr., sch. Gänse zu verkaufen. Elberfeld, Ewaldstraße 6, I. *

Kaufgesuche

Ca. 25 PS f170
Dampfmaschine
suche zu kaufen.
F. Reinwald, Wilhe.

Drehstrom-Motor,
8 PS, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Gust. Rafflenbeul, Schwelm i. Westf. g8

Schneid- oder Ziehpresse
mit automatischem Walzen-Materialvorschub, gebraucht, jedoch gut erhalten, sofort zu kauf. gef. Offerten unter E 1989 an die Geschäftsst. ds. Bl. b7027

Maschine für Schnürriemenfabrikation
zu kaufen gesucht. Ang. an den Gen.-Anzeiger, Langenfeld-Rhld. v2863

Feldschmiede
mit gut erhalt. **Gebläse** und **Amboß** zu k. ges. Schr. Angeb. mit **Preisang.** unt. S 120 an die Filiale Langerfeld. 194b

Guitarre (Zupfgeige) u. versch. **Klass.** Präcis. E 9692 Geschst. *

Grammophon zu k. ges. Off. m. Pr. u. E 9689 an die Geschst. *

Moderne Schlafzimmereinricht., wenig gebraucht, zu kaufen. — Off. mit Preis u. E 9725 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes. *

†**Gut erh. Küchen- u. Schlafz.-Möbel** ges. E., Karlstr. 52, I.

Gut, gebr. Schlafz. m. M. ges. Off. u. E 9699 an die Geschst. *

Gut erh. Kinderbett
und **Sport-Klappwagen** zu kauf. gesucht. L. Krüger, Velbert, Velberterstraße 264. g128

Gebr. Möbel, Federbetten und Herd zu kaufen gesucht. Angeb. unt. R 1640 an die Filiale Remscheid, Bismarckstr. 40. f257

Einige offene f4334
Kastenwagen,
20, 25 und 30 Ztr. tragend, sof. billig zu kaufen ges. Elberfeld, Alsenstr. 34, pt., Teleph. 6228.

Kaufgesuch:
10 Stück runde od. eckige Marmortische, 1 Meter Durchmess., gebr., 1 kompl. Badeeinrichtung, gebr., mit Kohlenfeuerung, 1 gutes gebr. Piano zu k. ges.* Näheres in der Geschst. [403

Gebr., gut erh. Heuwagen zu kaufen gesucht. Wiembracht 248, Post Aprath. *

Flachwagen,
25—30 Ztr. Tragkraft, zu kauf. ges. (Preisangeb.) H. Motte, Ronsdorf, Erbschloestr. 86. f291

Starker Einspänner- f220
Flachwagen
zu kaufen ges. — **Peter Barth,** Remscheid, **Telephon Nr. 1781.**

B Kriegersstr. gut erh., sh. Kd.-Wag. b. g. E. Königstr. 260, II, l.*

Durch 5-Pf.-Karte
können Sie sich überz., daß nur ich die höchsten Preise f. getr. Kleider, Schuhe, Wäsche, Möbel zahle. Adler, B. Wuppert., Wilhelmstr. 2. Komme nach ausw.†

Suche ein. gut erh. Kinderzeug und ein schw. **Jackettkleid,** Gr. 46, zu k. Off. u. E 9700 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *

Zahle hohe Preise
nur für getr. H.- u. K.-Garder., Schuhe, Wäsche usw. Karte gen. Komme auch pünktlich. Elberf., Bachstr. 23a, I, A. Aronowitz. *

Mod. Ueberzieh. f. gr. Fig. ges. Off. B 4129 B., Neuerweg 57. †

Gut erh. Fehpelz od. Kragen zu k. ges. Pr.-Off. E 9626 Geschst.*

Wenig gebrauchte, bessere * Damen-Pelzgarnitur
zu kaufen ges. Off. mit **Preis** unter E 9721 an die Geschst.

Partiepöstchen gesucht:
Schappe-, Franzen-, Cordt-Seide **Kordel,** Schnürchen, Soutaches, Preßb.-Litze, Bändel etc. aus Seide u. Wolle, kunstseid. Cordt, Silberlahn u. sonstige Posamen.-Material. — Eger & Co., Annaberg, Erzgeb. b6984

Für
alte wollene Strümpfe, Feldgrau, Zivilfuche, Lumpen, Packmaterial u. Säcke u. sämtl. Abfälle zahle die höchsten Preise.
A. Grünberg,
Elberfeld, Albrechtstraße 30. *

Hohe Preise
Säcke, für Lumpen,
woll. Strümpfe u. Reutuch, Metall, Knochen. B. Levin, E., Pfeilstr. 14/16*

Hosenträger u. Strumpfgummibänder, Garnlitzen
kaufen gegen sofortige Kasse Moses & Friedländer, Berlin, zurzeit Vereinshaus, Barmen. †

Gummi-Strumpfbänder
Gummi-Litzen
Gummi-Gürtelbänder
kauft jeden Posten gegen sofort. Kasse hies. Grossist. Gefl. Ang. unter E 9718 an die Geschst. *

Schneiderreste,
Aermelt., Taschent., Steifl. Croisé Zeltbahnreste kft. **Greeff, Elberfeld, Island.***

Gut erh. phot. App. zu k. ges.* Pr.-Off. u. E 9686 an Geschst.

Altes Gold u. Silber
kauft zum höchsten Preis
Heinr. Bankowsky,
Elberfeld, Hofkamp 56,
eine Treppe hoch,
direkt am Neumarkt.

Kaufe jedes Quantum gekocht. Leinöl
bei barer Zahlung. — Möller, Elberfeld, Gesenbergstraße 8.*

Säcke!
Wie bekannt, zahle ich für alle Sorten einen hohen Preis. Bestellungen werden abgeholt.
Fregel,
Elberfeld, Friedrichschulstr. 3. *

Kaufen jedes Quantum gut erhaltene oder auch neue 18018
Säureballons.
Angebote erb. an **Dr. Walther Wolff & Co., G. m. b. H.,** Elberfeld.

Zahngebisse,
Gold, alte goldene Uhren, Silber kauft zu hohen Preisen T. Leeser, E., Grünstr. 29, I.*

Mehrere noch in gutem Zustande befindliche f261
Oelbehälter
(ca. 200 Liter Inhalt), mit Pumpe für schwere Oele, zu k. gesucht. Offerten mit Preisang. unter M 92 an die Filiale ds. Bl. Remscheid, Bismarckstr. 40.

f4318 Jedes Quantum
Ia gek. Leinöl
kaufe gegen sofortige Kasse
Leimkuhler, Elberfeld
Kipdorf 12. Telephon 3476

G. erh. Seifenkübel u. Essigfaß, sof. zu k. ges. Otto Rademacher, Elbf., Ludwigstraße Nr. 3. *



Schlachtpferde
werden zu höchsten Preisen gek. Bei Unglücksfällen schnellste Bedienung per Auto-Transportwagen. **Hermann Lüeden, Solingen,** Kölnerstr. 95. Tel. 628.

Kleiner schwarzer Spitz (Schlüsselwerke) zu kaufen gesucht. Barmen, Ottostr. 55. 2690
Kl. Hündchen (Pinscher) zu k. ges. Bitte Preisang. nach Cronenberg, Elberfelderstr. 8, II.

Verloren—gefunden etc.

Schwarze Straußenfeder verloren. Gegen Belohn. abzug. Elberf., Kieselstr. 25, 3. Etg. *

Geld gef. Zu fr. 11—12. Elbf., Flensburgerstr. 26, II., rechts *

Kriegsbund entlaufen.
Abzug. Elbf., Hofaue 59, 2. E.*

Kamin-Oefen,
moderne Ausführung, mit amerik. Dauerbrenner **„Juno"** (Garantie für gutes Brennen) **zu Ausnahmepreisen.**
Wilhelm Vogler & Co.
Spezialität: Kaminofenbau.
Unter-Barmen, Allee 6a, Talbahnhaltest. Gartenstraße. 14184

Beschlagnahmefreie d7019
Baumwoll-Imitat. oder Halbwoll-Garne
in großen oder auch kleinen Partien gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. u. E 1974 an die Geschäftsst. d. Bl.

Weisse Festons
zu kaufen gesucht. 488
Obstfelder & Dietzschold, Cassel.

Ich kaufe nur Sonnabend den 12. Febr. von 9 bis 8 Uhr alte, auch zerbrochene, künstliche
Gebisse
in Elberfeld, Hotel zum Adler, Altermarkt 20, Zimmer Nr. 5, I.
Zahle pro Zahn bis Mk. 1.25,
für Goldgebisse höchsten Metallwert.
a88 **Frau Wagner aus Hamburg.**

Die schönsten gefärbten Kleider
in allen Farben zu mäßigen Preisen.
Schwarz für Trauer in wenigen Stund. liefert
Färberei und Reinigungs-Anstalt
Merkelbach, Elberfeld, Königstr. 123g
Telephon 4110.
Abholen und Zustellen kostenlos. 17977

Möbel Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchen, Einzel-Möbel **Müller**
in Riesen-Auswahl.
Barmen, Gr. Flurstraße 15. — Telephon 2230. — **Für Brautleute** vorteilhafteste Bezugsquelle. Günstige Zahlungsbedingungen. 15094